MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

54 (2.2.1927) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-231933

Mittwoch, 2. Februar

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 54

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle. R 1, 4-6, (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Die Pariser Vereinbarungen

Im Pariser Pressespiegel

V **Paris**, 2. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ueber die Bedeutung des Pariser Abkommens enthält die Morgenpresse einige Kommentare. Der offiziöse „Petit Parisien" schreibt, das Zustandekommen der Einigung bilde ein glückliches Gegenstück zur Auflösung der Kontrollkommission. Es wäre unrecht, wenn man nicht anerkennen wollte, daß ein solches Abkommen nur in der Atmosphäre des Vertrauens, wie sie durch den Vertrag von Locarno und die Aufnahme des deutschen Reiches in den Völkerbund geschaffen wurde, zustandekommen konnte. „Der Akkord über die Festungen und das Kriegsmaterial", fährt der „Petit Parisien" fort, „bedeutet einen neuen Beweis des Vertrauens", das wir Deutschland entgegenbringen. Wenn es das Vertrauen vollkommener und besser, das das bisher geschehen, rechtfertigt, so wird ein großer Schritt auf dem Wege des Friedens und der französisch-deutschen Annäherung verwirklicht sein." Im „Petit Journal" wird darauf hingewiesen, daß es für Frankreich besser gewesen wäre, sich mit Deutschland zu verständigen, als die beiden Restverpflichtungen des Reiches zum Gegenstand einer schiedsrichterlichen Prozedur zu machen. Es wäre auch in politischer Hinsicht gut gewesen, eine längere Spannung, wie sie unter dem Eindruck eines Schiedsverfahrens unvermeidlich gewesen wäre, zu verhindern. Das sozialistische Organ „Populair" meint: „Vom Standpunkt der französisch-deutschen Beziehungen hat das Ereignis eine große Bedeutung. Der Umstand, daß die Entwaffnung Deutschlands unter den Auspizien des neuen deutschen Kabinetts geführt wird, in dessen Schoß sich Leute befinden, die jede Linksregierung des Hochverrats bezichtigt hätten, mißfällt uns nicht. Die Militärkontrolle des Reiches wird nun im Rahmen des Völkerbundes gehandhabt werden. Die internationale Kontrolle wird die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland nicht mehr erschweren. Aber damit diese Veränderungen auch zur Geltung kommen, ist es notwendig, daß die Völkerbundskontrolle nicht nur in Deutschland durchgeführt wird und daß die Entwaffnung Deutschlands das Vorspiel einer allgemeinen Abrüstung ist, wie sie im Versailler Vertrag vorgesehen ist."

Aufklärung strittiger Fragen

☐ **Berlin**, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) In der Presse ist die Frage aufgeworfen worden, ob die Mitglieder der Kontrollkommission, deren Tätigkeit beendet ist, als Sachverständige weiterhin bei der Kommission fungieren werden. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, ist mit dieser Möglichkeit zu rechnen. Selbstverständlich aber würde den Delegierten in ihrer neuen Eigenschaft keinerlei Kontrollbefugnisse zustehen. Es ist weiter hier und da die Auffassung vertreten worden, daß noch gewissermaßen eine Generalquittung über die Erledigung der Entwaffnungsaktion zu erwarten sei. Von unterrichteter Seite wird hierzu mitgeteilt, daß mit einem solchen diplomatischen Akt nicht zu rechnen ist; er wäre auch insofern überflüssig, als in dem Protokoll der letzten Völkerbundskonferenz in Genf vom 12. Dezember der Sachverhalt hinreichend geklärt ist. Dieses Protokoll ist lediglich von der Botschafterkonferenz in Paris unterzeichnet worden; dem werden noch einige Anlagen beigefügt werden, worauf durch den üblichen Notenwechsel unter die ganze Angelegenheit der Schlußpunkt gesetzt werden wird.

Die Beurteilung in der Kammer

V **Paris**, 1. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Pariser Akkord in der Entwaffnungsfrage wurde in der Kammer mit sichtlicher Befriedigung aufgenommen und veranlaßte den Deputierten und Völkerbundsdelegierten Paul Boncourt zu einer kurzen Erklärung. Paul-Boncourt sagte den Journalisten, die ihn um seine Meinung über die Bedeutung des Akkordes befragten, folgendes: „Wir können mit dem Ergebnis der mühevollen Verhandlungen durchaus zufrieden sein, denn in beiden Fragen wurde eine Uebereinstimmung erzielt, die bei uns Vertrauen erwecken kann und dessen rechtliche Grundlagen die Deutschen billigen müssen. Wir haben die Gewißheit, daß an der polnischen Grenze jede Angriffsgefahr gegen unsere Verbündeten beseitigt ist und nicht mehr auftauchen kann, wenn die bindenden Versprechen der deutschen Regierung eingehalten werden. In der Frage der Waffenausfuhr wird das durch den Reichstag zu votierende Gesetz alle Unstimmigkeiten beseitigen. Die moralische Bedeutung des Pariser Akkords halte ich für sehr groß und glaube, daß sie sich bald in wohltuender Form auswirken wird. Vergessen wir nicht, daß wir jetzt in eine ruhige Phase eintreten werden, die hitzige Polemik über die Entwaffnungsfrage wird jetzt ihr Ende nehmen. Paris und Berlin werden ausgeschaltet, die ruhige Genfer Atmosphäre dürfte der Lösung etwaiger Unstimmigkeiten zuträglich sein. Daß die Tätigkeit der Investigationskommission sehr eifrig und gründlich sein wird, brauche ich nicht zu betonen. Das Ueberwachungssystem der Kommission übertrifft wesentlich die Methoden der früheren interalliierten Kontrolle. Ich bin davon überzeugt, daß wir in Genf ein wirksames Instrument besitzen."

Blocknationalistische Abgeordnete urteilen dagegen pessimistischer über den Pariser Akkord. Ihre Propaganda macht in den Wandelgängen der Kammer einen sehr schwachen Eindruck. Man findet hingegen das Echo ihrer Schwarzseherei und alarmierenden Auslassungen in den Rechtsblättern, die gegen den englischen und italienischen Botschafter den verschleierten Vorwurf erheben, in der heutigen Botschafterkonferenz auf die französischen Vertreter gedrückt zu haben. Auch mit Japans Haltung scheinen die Rechtsjournalisten aufgrund der ihnen zugegangenen Informationen nicht zufrieden. Der Leitartikler des „Temps" behauptet: Die deutschen Vertreter hätten sich während der Verhandlungen schikanöse verhalten und bösartig gezeigt. Der „Temps", dessen ultranationalistische Haltung hinlänglich bekannt ist, gebärdet sich den deutschen Nationalisten gegenüber, die er heute aufs schärfste angreift, als pazifistisches Organ ersten Ranges. Bainville spottet in der „Liberté" über das Ergebnis der Verhandlungen und das konservative „Journal des Debats" glaubt, daß Deutschland „rastlos weiter rüsten werde, um über Polen herzufallen". Als einzige Genugtuung bezeichnen die Rechtsorgane, daß über eine verfrühte Räumung des Rheinlandes nicht mehr diskutiert werden soll.

Der englisch-chinesische Konflikt

Die englische Politik im fernen Osten bietet zur Zeit ein eigenartiges Bild. Mit der einen Hand bietet das englische Kabinett der Kanton-Regierung Frieden und Verständigung an, mit der andern unterzeichnet es Verfügungen, die ganze Seegeschwader und Heeres-Divisionen zur Verwendung in China in Bewegung setzen. In einem Artikel der englischen Oppositionspresse wird sehr witzig bemerkt, daß dieses Schauspiel an jenen kleinen Jungen erinnere, der sich einem schweifwedelnden und gleichzeitig bellenden Hunde gegenübersieht und einigermaßen im Zweifel ist, welchem Ende er trauen soll.

Die englische Politik, die so hörbar mit dem Säbel rasselt und gleichzeitig ihre friedlichen Absichten betont, erweckt in der Tat mehr und mehr das allgemeine Mißtrauen. Auch in England selbst. Dort protestiert jetzt auch die liberale Presse gegen eine Politik, die, wie der „Manchester Guardian" bemerkt, England in wenigen Wochen mit der Kanton-Regierung in einen Krieg verwickeln muß. Man sucht den offenkundigen Zwiespalt der englischen Politik mit der Annahme zu erklären, daß das Kabinett gespalten ist. Der eine Teil hat wirklich den Wunsch, sich mit der chinesischen Freiheitsbewegung zu verständigen, der andere schwört auf die Macht der englischen Schiffskanonen und hofft nicht nur die Kanton-Regierung, sondern auch den widerstrebenden Teil des englischen Kabinettes durch eine übermäßige Machtentfaltung von der Nutzlosigkeit weiteren Kampfes und Widerstandes zu überzeugen. Es wird in diesem Zusammenhang behauptet, daß Chamberlain mit den beabsichtigten großen Truppenlandungen in Schanghai keineswegs einverstanden ist und die Absicht hat durchblicken lassen, von seinem Posten zurückzutreten.

Auch im Auslande greift das Mißtrauen gegen die englische Politik immer weiter um sich. Die Mächte, die in Schanghai an dem Konzessionsgebiet beteiligt sind, und die die Gefahren eines ernsten Konfliktes kennen und fürchten, sehen den beabsichtigten englischen Truppenlandungen mit großen Besorgnissen entgegen. Es untersteht wohl gar keinem Zweifel, daß die englische Stellung dort bereits vollkommen isoliert ist und daß England auf die Unterstützung der anderen Konsularmächte nicht rechnen kann. Es kommt hinzu, daß auch die Regierung des englischen Nordens in Peking gegen die geplante englische Militäraktion einen geharnischten Protest eingelegt hat. Der chinesische Außenminister in Peking befindet sich außerdem in einem scharfen Konflikt mit dem englischen Generalinspektor der Zollverwaltung, der die Erhebung von Zuschlagszöllen nicht zulassen will. So läuft England Gefahr, auf allseitigen, recht empfindlichen Widerstand zu stoßen, wenn es die eingeleitete Militäraktion durchführt. Die Konsequenzen, die sich aus dieser Lage ergeben können, lassen sich zur Zeit noch garnicht übersehen.

Die englisch-russischen Beziehungen

Der bekannte englische Großindustrielle Urquart, der Vorsitzende der russisch-asiatischen Gesellschaft, deren Forderungen an Rußland auf 56 Millionen Pfund Sterling berechnet werden, versendet heute, wie das bekannte Finanzblatt „Financial Times" berichtet, an die Aktionäre dieser Gesellschaft ein Rundschreiben, in dem er gegen die Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland energisch Einspruch erhebt. Zu diesem Schreiben bemerkt das Blatt, daß der Abbruch Englands jedenfalls für eine Zeit lang von den Angriffen auf seine Politik und Industrieeinrichtungen befreien und vielleicht als Druckmittel auf die Sowjetregierung wirken würde, die gerechten Ansprüche der britischen Gläubiger erneut zu erwägen. Demgegenüber bestände die Gefahr, daß das in den letzten Jahren zwischen den beiden Ländern aufgebaute Handelssystem bedroht sein werde. Für alle Fälle müsse die Regierung die Frage trotz aller Nachteile, die entständen, erneut erwägen.

Antifaszistische Kundgebungen in Innsbruck

— **Innsbruck**, 2. Febr. Am Dienstag fanden hier große Kundgebungen gegen die Verhaftung Dr. Noldins in Südtirol statt. Die Versammlung sang das Andreas Hofer-Lied und die Wacht am Rhein. Bald darauf zog ein Teil der Leute zum italienischen Konsulat, um dort neuerdings das Andreas Hofer-Lied zu singen. Es wurden Rufe laut: Nieder mit Mussolini, hoch Noldin! Die Polizei machte vom Gummiknüppel Gebrauch, doch erwies sich das Aufgebot als zu schwach. Am Abend kam es immer wieder zu Ansammlungen am italienischen Konsulat.

Koalitionsgeplänkel in Baden

Es liegt auf der Hand, daß die Neugestaltung der Dinge im Reich nicht ohne Einfluß auf die Regierungen der Länder bleiben kann. Diesmal handelt es sich um eine grundsätzlich neue Konstellation, die eine Wendung nach achtjährigem andersgeartetem System darstellt. Konnten früher bei Regierungen mit einem gewissen Rechtsdrall, wie z. B. den Kabinetten Cuno und Luther, andere Koalitionen in den Ländern ruhig fortbestehen, ohne daß die Gefahr von Reibungen zwischen ihnen und dem Reich allzu groß wurde, erscheint diesmal eine gewisse Angleichung der Länder an die Reichsregierung unvermeidlich, wenn es nicht nur im Reichsrat zu Differenzen kommen soll. Wie es scheint, ist diese Erkenntnis innerhalb der Weimarer Parteien, die es am ehesten angeht, auch allgemein verbreitet. Obwohl es nicht unbedingt notwendig ist, daß die Umbildung sofort erfolgt, zeigen sich doch deutlich die ersten Anzeichen des beginnenden Umschwunges. Jedenfalls dürfte die große Koalition in allen jenen Ländern, in denen bislang die Weimarer Koalition regierte, das Mindeste der Erweiterung nach rechts bedeuten. Dieses politische Erfordernis wird zweifellos die verwickelten Verhältnisse in Sachsen und Thüringen klären helfen. Es wird aber ganz besonders akut bei den beiden süddeutschen Ländern, die seit der Staatsumwälzung ununterbrochen im Zeichen der Weimarer stehen, in Hessen und Baden.

Im besonderen interessieren uns dabei naturgemäß die Aussichten einer politischen Umstellung in Baden. Zwar hat „Badische Beobachter" gemeint, daß zu einer Aenderung des bisherigen Systems kein Anlaß vorhanden sei, es sei denn, daß der Anstoß von außen komme. Das ist gewissermaßen eine politische Eidzuschiebung, denn es ist begreiflich, daß es das Zentrum vermeiden will, von sich aus die erste Anregung zu einer Neubildung in Baden zu geben. Aus taktischen Gründen wird es auch die kritischen Kommentare, die sich in einigen der Volkspartei und den Deutschnationalen nahestehenden Blättern Badens finden, vorläufig ignorieren, bis sich die günstige Gelegenheit bietet, die schon lange beabsichtigte Lösung von der Sozialdemokratie vorzunehmen. Denn das ist der Kern der Regierungsfrage! Alle schriftlichen oder gedruckten Vorschläge bleiben Makulatur, solange die schwarz-rote Mischehe nicht geschieden ist. Im Gegensatz zu den Demokraten, die sich durchweg zurückhalten, bringt die wie gewöhnlich scharfe und auch im Ton zumeist recht taktlose Kritik der Sozialdemokratie an Marx die erste Trübung. Der „Volksfreund" in Karlsruhe, das Blatt des Reichstagsabgeordneten Schöpflin, enthält eine besonders heftige Drohung gegen Marx. Er erinnert daran, daß Marx in einem Appell an seine Wähler nach der Reichspräsidentenwahl erklärt habe, es werde auch „weiterhin die Pflicht der Republikaner sein, jetzt erst recht fest zusammenzustehen, um der Idee, für die wir gekämpft haben, zum endgültigen Siege zu verhelfen." „Uns eint die klare Erkenntnis der harten Notwendigkeit unserer Außenpolitik; uns eint das Bewußtsein, daß ein unzweideutiges Bekenntnis zur Deutschen Republik die notwendige Voraussetzung einer starken Staatsautorität ist, uns eint der Wille, unser ganzes öffentliches Leben mit sozialem Geist zu durchdringen . . . Für diese großen Ziele kämpfen wir gemeinsam weiter." Dazu meint der „Volksfreund":

„Der Marx von 1925 hat 1927 „diese großen Ziele" im Stich gelassen und statt für sie „gemeinsam" mit seinen Wählern zu kämpfen, wie er hoch und heilig versicherte, hat er den Feinden von gestern Vorschub geleistet. Das soll ihm nie vergessen werden."

Es ist begreiflich, daß der „Badische Beobachter" eine derartig starke Apostrophierung seines obersten Parteichefs in ziemlich gereizter Form beantwortet. Er bemerkt u. a. folgendes:

„Im „Volksfreund" wirbelt offenbar alles durcheinander, sonst würde er nicht die Tatsachen derart auf den Kopf stellen. Tatsache ist doch, daß Marx heute ebenso wie 1925 sich unzweideutig zur Republik und zur bisherigen Außenpolitik bekennt. Tatsache ist ferner, daß Marx die mühevollsten Versuche unternahm, die Sozialdemokratie mit in eine Koalition einzubeziehen. Tatsache ist ebenso, daß der gemeinsame Kampf für die großen Ziele wohl möglich, ja sogar Tatsache gewesen wäre, wenn die Sozialdemokraten nicht zusammen mit den Deutschnationalen das Kabinett Marx, das sich auf die Sozialdemokratie stützte, gestürzt hätten. Marx hat also die Treue gehalten, aber die Sozialdemokratie und ihre Führung hat den Reichsbannermann Dr. Marx im Stich gelassen. Das sollte endlich einmal die sozialdemokratische Presse einfach zugeben. Nicht an Marx hat es gefehlt, sondern an der Sozialdemokratie! War der Sturz Marx durch die Sozialdemokratie der gemeinsame Kampf?"

Die in den Schlußsätzen erhobenen Vorwürfe erscheinen, und das ist das charakteristische, hier nicht zum ersten Male im „B. B.". Schon in den ersten Wochen der Krise, als die Regierungsbildung noch garnicht unternommen war, waren einige sanfte Backenstreiche zu bemerken, die sich in heftige Hiebe verwandelten, sowohl Marx sich ernsthaft um die Lösung bemühte. Die politische Unfruchtbarkeit, Stagnation und Unfähigkeit der Sozialdemokratie, überhaupt noch aktive Politik zu leisten, ist in keinem Blatt der Mittelparteien so scharf gegeißelt worden, wie in der Zentrumspresse, wobei sich ganz von selbst die Frage erhebt, warum sich denn das Zentrum jahrelang so innig an einen so unzuverlässigen Partner gebunden hielt. Erfahrungsgemäß sind freilich die Auseinandersetzungen zwischen Freunden nach einer Trennung umso lebhafter, je inniger vordem die Beziehungen gestaltet waren. Will man im übrigen die wahre Herzensmeinung des Zentrums kennen lernen, muß man nicht das taktisch erfahrene und diplomatisch geschulte Hauptorgan allein lesen, sondern in der kleinen Zentrumspresse des Landes Umschau halten. Eine wahre Fundgrube ist die „Offenburger Zeitung", die in einer allgemeinen Polemik gegen die Sozialdemokratie auch ein wenig den Schleier von den badischen Koalitionsverhältnissen lüftet. Wörtlich schreibt das Oberländer Zentrumsorgan folgendes:

„Wie bekannt, haben am 19. Dezember v. Js. die Sozialdemokraten und Deutschnationalen im Reichstag die Regierung Marx gestürzt. Die drei badischen Sozialdemokraten haben nicht mit dem Gros ihrer Reichstagsfraktion für das Mißtrauensvotum gestimmt, sondern sich der Stimme enthalten. Sie glaubten, nicht für den Sturz Marx stimmen zu können. Einmal, weil sie sich vernünftigerweise sagten, man stürzt keine Regierung, wenn man nicht weiß, was man an ihre Stelle setzen soll, dann auch, weil sie glaubten, etwas Rücksicht auf ihre badische Heimat nehmen zu sollen, wo ihre Gesinnungsgenossen in der Regierung sind. Wer aber geglaubt hätte,

MARCHIVUM

die badischen Genossen billigten den Standpunkt ihrer drei Reichstagsabgeordneten, hat sich gründlich getäuscht. Sie mußten sich ob ihrer Haltung in verschiedenen Parteiversammlungen (Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg) verantworten. In Karlsruhe hat dies der Abgeordnete Schöpflin getan. Als erster Diskussionsredner trat hier der sozialdemokratische Innenminister Dr. Remmele auf. Er verurteilte die drei Genossen, sie hätten sich dem Mehrheitsbeschluß der Reichstagsfraktion fügen müssen, auf die badischen Verhältnisse sei keine Rücksicht zu nehmen gewesen. Großes Erstaunen war in weiten politischen Kreisen, auch in den Reihen des Zentrums, ob des Auftretens des badischen Innenministers. Eine bekannte Feder drückte im „Badischen Beobachter" ihre große Verwunderung über die Auslassung des sonst so „klugen Realpolitikers" Remmele aus. Wer den Herrn Innenminister seit Jahren ohne Voreingenommenheit, aber auch ohne zu große Vertrauensseligkeit beobachtete, und sich nicht von dem einen oder dem anderen blenden ließ, war nicht erstaunt über sein Auftreten. Der Herr Innenminister ist Sozialdemokrat und nimmt in erster Linie Rücksicht auf seine Partei und auf die Stimmung in seiner Partei. Diese ist radikal und deshalb glaubte er auch, in das radikale Horn blasen und die drei Reichstagsabgeordnete verdonnern zu sollen. Was könnte sonst der Grund gewesen sein, daß er als erster Kritiker auf dem Plan erschien und so den Ton für die nachfolgenden Redner und die an anderen Orten nachfolgenden Versammlungen angab?

Es lag zwar kein zwingender Grund vor, daß sich ein Koalitionsminister hier so prononciert äußerte und damit den beiden anderen Koalitionsparteien einen Tritt gab (die Demokraten waren ja auch in der geführten Regierung Marx). Aber bei der großen Nachsicht und bei dem Wohlwollen und dem Lob, die ihm auch von Zentrumsseite zuteil wurde, konnte er schon der Meinung sein, daß die badische Zentrumspartei diesen Tritt ohne Groll hinnehmen werde. Allein alles wird sich hoffentlich diese auch nicht bieten lassen. Weite Kreise der Zentrumswählerschaft sind der Meinung, daß es unerträglich ist, daß sich die Sozialdemokraten im Reich von der Verantwortung drücken und nur Parteipolitik — auch für die Länderwahl — treibt, während sie in den Ländern einflußreiche Stellen bekleidet, ihre Anhänger in alle Staatsämter hereinbringt und so ihren Einfluß immer mehr erweitert. Wenn nun gar der Minister des Innern ohne besonderen Grund aus parteipolitischer Rücksicht ins radikale Horn bläst und meint, „auf die politische Konstellation in Baden sei keine Rücksicht zu nehmen", so drängt sich einem doch die Meinung auf, der Herr Minister frage nach den anderen Koalitionsparteien im Lande nimmt. Man braucht sich dann auch nicht zu wundern, daß der Einfluß des Zentrums im Innenministerium noch heute gleich Null ist, obwohl dasselbe seit 8 Jahren die Hauptverantwortung trägt. Wenn man nun zu dem Vorgehen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und der Billigung durch den badischen Innenminister noch die derzeitige Haltung der sozialdemokratischen Presse und die Art, das Zentrum zu bekämpfen, hinzunimmt, so muß man sich dann doch fragen: quousque tandem?! So kann es nicht immer weiter gehen!"

Sind zunächst auch hier wieder deutlich die anscheinend unheilbaren Paritätsschmerzen des Zentrums die Hauptveranlassung zu Klagen über den Koalitionspartner, so ist doch andererseits durchaus richtig das Mißverhältnis hervorgehoben, das darin besteht, daß auf die Dauer kein Vertrauensverhältnis in den Ländern zwischen Parteien herrschen kann, die sich im Reich aufs schärfste bekämpfen. Daß Minister Remmele diesmal die Zielscheibe abgibt, liegt in erster Linie daran, daß er der Exponent der sozialdemokratischen Partei in Baden ist. Früher hat man im Zentrum über Dr. Remmele milder und nachsichtiger geurteilt. Die nicht der badischen Regierung angehörenden Parteien haben jedenfalls vorläufig keine Veranlassung, in die allmählich heftiger werdende Kontroverse einzugreifen. Vielleicht kommt die Auseinandersetzung früher als man glaubt. Dann wird sich noch einmal, vielleicht zum letzten Mal die Möglichkeit bieten, die von allen Seiten im November des vergangenen Jahres begangenen Fehler wieder gutzumachen. Jedenfalls steht das Eine fest, daß der badische Gesamtliberalismus nicht noch einmal die Gunst der Stunde verpassen darf.

K. F.

Friedensburgs Positionswechsel

⊡ **Berlin**, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Versetzung des Vizepolizeipräsidenten Dr. Friedensburg erfolgte, wie man so sagt, auf Wunsch des Reichspräsidenten. Friedensburg hat bekanntlich s. Zt. den Reichspräsidenten in einer von einem Staatsbeamten schwer verständlichen Weise in einer Versammlungsrede angegriffen. Wir haben schon damals angedeutet, daß Herr v. Hindenburg auf eine Genugtuung gedrängt und daß er es abgelehnt habe, mit Herrn Friedensburg in irgend welche dienstliche oder persönliche Berührung zu kommen. Es hat etwas lange gedauert, ehe man im preußischen Innenministerium begriffen hat, daß Dr. Friedensburg in Berlin nicht länger zu halten war. Im übrigen wird durch die Ernennung zum Regierungspräsidenten die Karriere des Dr. Friedensburg nicht gerade geschädigt.

Stresemann reist im März nach Genf

⊡ **Berlin**, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Die B. Z. meldet, daß Dr. Stresemann seine südliche Erholungsurlaubsreise Mitte März antreten werde. Anfangs März begibt er sich zur Ratssitzung nach Genf. Im Anschluß daran wird er einige Wochen an der französischen Riviera verbringen.

Eine englische Forderung

§ **London**, 2. Febr. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die „Westminster Gazette" tritt heute in einem Leitartikel dafür ein, daß nach Beseitigung der Interalliierten Militärkontrolle, deren Verschwinden sie einen Meilenstein auf dem Wege zur europäischen Stabilisierung nennt, die Abrüstung der anderen Mächte energisch in Angriff genommen würde. „Obwohl die Entwaffnung Deutschlands früher als eines der Ziele erschien, für die wir den Krieg ausgefochten haben, können wir heute zurückblickend doch bezweifeln, ob die Fortschritte im Sinne der Locarnopolitik nicht erfolgreicher gewesen wären, wenn dieses einseitige Experiment der Abrüstung nicht in den Friedensvertrag aufgenommen worden wäre. Solange sich Deutschland vogelfrei fühlte und Frankreich von der Furcht über bevorstehende Bedrohung erfüllt war, bestand ununterbrochen ein Anreiz dazu, die Grenzen der Belastung zu überschreiten. Um eine Abrüstung wirklich durchzuführen, ist es unbedingt nötig, mit allen Seiten gemeinsam zu handeln."

Wie Reuter erfährt, wird im Laufe des Monats in London ein Komitee des Völkerbundsrates zusammentreten, dessen Aufgabe die Vorbereitung der internationalen Abrüstungskonferenz sein wird. Das Komitee wird unter dem Vorsitz von Lord Robert Cecil tagen. Wie in der Reutermeldung weiter erwähnt wird, ist die Einberufung der Abrüstungskonferenz nunmehr für Anfang nächsten Jahres zu erwarten.

Frankreich braucht eine „Giftgasdirektion!"

Das „Journal", das in mehreren Artikeln die Unmöglichkeit vertrat, einem Staate die Anwendung von Giftgasen als Kampfmittel erfolgreich zu verbieten, fordert nunmehr die Schaffung einer militärischen „Giftgasdirektion". Diese soll mit großen Geldmitteln ausgestattet werden. — Ein wertvoller Beitrag zum Kapitel „Abrüstung"!

Tagung des Reichsmilchausschusses

Im Rahmen der „Grünen Woche" in Berlin hielt der Reichsmilchausschuß am 31. Januar im Blauen Saal der Ausstellung eine stark besuchte Tagung ab, in der eine Aussprache über allgemeine Fragen der Errichtung von Milchausschankstätten stattfand. Vor Eintritt in die Tagesordnung verabschiedete sich der bisherige Vorsitzende Reichsminister Dr. Haslinde von dem Reichsmilchausschuß, indem er nochmals auf die große Bedeutung einer Erhöhung des Milchverbrauches hinwies. Rittergutsbesitzer v. Arnim-Mellenau dankte dem Minister im Auftrag der Versammlung dafür, daß er alsbald nach Uebernahme seines Amtes als Reichsernährungsminister die Bewegung zur Förderung des Milchverbrauches mit soviel Erfolg eingeleitet und dadurch dazu beigetragen habe, das allgemeine Interesse auf die ungeheuren Werte zu lenken, die in der Milchwirtschaft für die Volkswirtschaft und die Volksgesundheit liegen. Es folgten sodann Referate des Reichstagsabgeordneten Erdmann-Essen über Milchausschank und Städte, von Frau Gerken-Leitzgebel-Berlin über Milchausschank und erwerbstätige Bevölkerung, und von Universitätsprofessor Dr. Martiny-Halle über die technische Einrichtung von Milchausschankstätten. In der anschließenden Aussprache wurden mannigfache Anregungen für die praktische Arbeit gegeben. Den Schluß der Veranstaltung bildete eine Besichtigung der vom Reichsmilchausschuß gemeinsam mit dem Reichsverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine ausgestellten Milchhäuschen und Milchausschankwagen, die im Betriebe vorgeführt wurden.

Die Tschechisierung des Sudetendeutschtums

Der nordmährische Tschechisierungsverein versendet jetzt seinen Bericht über die Tschechisierungsaktion in dem rein deutschen Sprachgebiet des mährischen Kreises Mährisch-Schönberg, der dadurch ein allgemeines Interesse hat, daß er zeigt, wie zielbewußt mit Unterstützung der tschechischen Regierung an der Verdrängung und Ausrottung des Deutschtums gearbeitet wird.

Es heißt in dem Bericht: „Im Bezirk Mährisch-Schönberg sind wir auf dem Vormarsch. Der Kampf um die Schulgebäude des Bezirks ist beendet. Der Sieg ist vollständig auf unserer Seite. Der deutsche Schulbetrieb wurde eingestellt. Eine Tafel mit tschechischen Löwen prangt in der Gemeindeschule und wir arbeiten in ihr. Einzelne Wirtschaftsgebäude gehen in tschechischen Besitz über, was für uns einen großen wirtschaftlichen Erfolg bedeutet. Jetzt gehen wir daran, tschechische Arbeiterfamilien hier anzusiedeln und in 20 Jahren ist das ganze Gebiet unser. Für die zukünftige deutsche Einwanderung in die Stadt Mährisch-Schönberg wurden rund 100 schöne Bauplätze durch die Bodenreform sichergestellt."

Der Beleidigungsprozeß Dr. Stresemanns

Nachdem jetzt in Berlin die notwendigen Vernehmungen in dem Prozeß gegen den völkischen Rechtsanwalt Müller in Plauen wegen Beleidigung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann zu Ende geführt worden sind, hat das Schöffengericht Plauen neuen Verhandlungstermin auf den 28. März anberaumt. In der Verhandlung, die voraussichtlich vier bis fünf Tage dauern soll, werden noch einmal ausführlich die umstrittenen Punkte gewürdigt werden, so vor allem die Geschäfte der Evaporator-Gesellschaft. Der Angeklagte hat, nachdem der Hauptbelastungszeuge Knoll in Berlin drei Tage lang vernommen worden ist, nunmehr neue Zeugen benannt, die angeblich positive Aussagen zu machen imstande sind.

Külz sächsischer Innenminister?

⊡ **Berlin**, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Dem aus dem Amte scheidenden bisherigen Reichsinnenminister Dr. Külz wurde gestern mittag im Hotel Esplanade von den höheren Beamten seines Ressorts ein Abschiedsessen gegeben. Dr. Külz wird, wie wir hören, noch etwa 8 Tage in Berlin bleiben und dann mit seiner Familie nach Dresden übersiedeln. Höchstwahrscheinlich wird ihm, wie wir bereits andeuteten, das sächsische Innenministerium angetragen werden. Man nimmt an, daß die Schwierigkeiten, die von deutschnationaler Seite noch seiner Ernennung bereitet werden, auf dem Weg der Verhandlungen ausgeräumt werden dürften.

Letzte Meldungen

Ministerempfang bei Hindenburg

⊡ **Berlin**, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichspräsident hat heute den neuen Reichspostminister Schätzel, den Reichsfinanzminister Köhler und den Reichsverkehrsminister Koch empfangen. Er wird dann weiter die Abschiedsbesuche der bisherigen Minister Külz und Haslinde entgegennehmen.

Die neue Reichsanleihe

Berlin, 2. Febr. Von der fünfprozentigen Anleihe des Deutschen Reiches vom Jahre 1927 im Gesamtbetrage von 500 Millionen Mark werden dreihundert Millionen durch ein Bankkonsortium aufgelegt, an dessen Spitze die Reichsbank steht und dem die großen Berliner Banken und Privatbankhäuser sowie eine große Anzahl angesehener Banken und Bankhäuser in der Provinz angehören. Die Zeichnung findet statt in der Zeit vom 3. bis 11. Februar. Der Zeichnungspreis beträgt 92 v. H. zuzüglich Stückzinsen vom 1. Februar bis zum Zahlungstag unter Abzug der Kapitalertragssteuer. Vorzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten. Die Zuteilung der Stücke bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstelle überlassen. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nicht hergeleitet werden. Anmeldungen auf Stücke mit sechsmonatlicher Sperrverpflichtung werden jedoch bei der Zuteilung vorzugsweise berücksichtigt. Mit der Lieferung der Stücke wird im Laufe des Monats begonnen werden. Die Einführung der Anleihe an den deutschen Börsen wird veranlaßt werden. Die Anleihe ist unkündbar bis zum Jahre 1934 und wird vom 1. Februar 1934 an durch Auslosung in 25 Jahren getilgt.

Vortrag eines Pariser Universitätsprofessors in Berlin

⊡ **Berlin**, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Professor Henry Lichtenberger von der Pariser Sorbonne hielt gestern seinen ersten Berliner Vortrag im überfüllten Saale der Hochschule für Politik in Anwesenheit des preußischen Kultusministers Becker, des französischen Gesandten de Margerie und zahlreichen Vertretern der Literatur und der Wissenschaft. Der Vortragende betonte den Unterschied zwischen Weltbürgertum und Pazifismus und bezeichnete als sein Ziel eine gute Mischung von nationalen Empfindungen und Weltbürgertum.

Attentat auf einen Polizeioffizier

— **Magdeburg**, 2. Febr. In der vergangenen Nacht wurde in Magdeburg der Polizeioffizier Oetling auf einem Kontrollgang von einem jungen Mann um Hilfe und Unterstützung gebeten und in einen Hinterhalt gelockt. Dort haben ihm unbekannte Täter durch Schläge mit einem harten Gegenstand den Kopf gespalten. Ein Passant, der den Vorfall bemerkt hatte, benachrichtigte die nächste Polizeistation, von deren Beamten der zu Tode verletzte Polizeioffizier in seine Wohnung gebracht wurde.

Die Breslauer Mordaffäre Rosen

⊡ **Berlin**, 2. Febr. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Breslau kommt die Meldung, daß das Geständnis Jahns eine falsche Selbstbezichtigung gewesen ist.

Ludwig Eichrodt

Zu seinem 100. Geburtstage am 2. Februar 1927

Von Schulrat Ph. Reinfurth-Lahr

Dichter und Gedichte haben ihr besonderes Schicksal. Aufs engste ist dies mit der poetischen Veranlagung und Einstellung und in erster Linie damit verknüpft, ob der Dichter Herz und Gemüt der Mitmenschen zu erfassen vermag. Vielfach haben dichterische Erzeugnisse nur zeitgenössischen Wert; die Nachwelt geht achtlos an ihnen vorüber. Oft trifft dieses Schicksal auch solche Geister, die es wirklich verdient hätten, nicht in Vergessenheit zu geraten, weil ihre Dichtungen Dauerwert besitzen. Zu diesen Dichtern dürfen wir Ludwig Eichrodt zählen, der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu den bekanntesten Dichtern Deutschlands gehörte. In überaus fruchtbarer Tätigkeit schenkte er dem deutschen Volke Lieder und Gedichte. Viele sind ohne Namensnennung in den Fliegenden Blättern und im Kladderadatsch erschienen, namentlich seine humoristisch-satirischen Dichtungen, in denen er zeitgenössische Schwächen und Albernheiten und politische Kannegießereien und Charakterlosigkeiten geißelte.

Der Grundzug seines Wesens war Humor, jene göttliche Heiterkeit, die ihm alle Hindernisse, die das Leben jedem Menschen entgegenstellt, überwinden half, „die sich nicht fürchtet, sondern verzeiht, den Teufel höhnt und den Dummen recht gibt, sich nicht ärgert, die Schwachheit erträgt, die Anmaßung haut, den Verlachten schützt, dem Skandal weicht." (Eichrodt) Neben diesem Humor war er aber auch mit einer guten Gabe Spottlust und Satire ausgerüstet, von der er ausgiebigen Gebrauch machte. Aber sein Spott und seine Satire waren nicht verletzend, sondern im humorvollen Gewande jedes Stachels beraubt. „In Eichrodt lebte und brauste der jugendliche Uebermut, der Wissenschaft und Kunst ungestraft verhöhnen darf, weil sie ihm Götter sind, nicht Götzen, Heiligtümer, nicht Milchkühe". (Hesselbacher in seinen „Silhouetten".) Selbst vor sich macht er nicht halt:

Von Goethe fehlte mir bloß das Genie,
Von Schiller der Fleiß und die Seele,
Von Bürger die Kraft, von Heine zumeist
Die Frechheit und die Kehle.

Nun wißt ihr es. Was originell
An meinem Dichten gewesen,
Das kann ich nicht sagen im Augenblick —
Die Sachen muß einer lesen!

Und sie wurden gelesen und gerne gelesen und manches Lob von seinen zeitgenössischen Dichterkollegen und viele Anerkennung trugen sie ihm ein.

Schon 1848 erregte ein Gedicht von Eichrodt besonderes Aufsehen: seine Wanderlust. In zwanglosen Reimen mit originellen Neubildungen führte er den Leser in einer großen Anzahl Strophen durch die ganze Welt; für jede der vielen Landschaften fand er ein humoristisches Charakteristikum. Die Strophe, die von Deutschland handelt, sei ganz angegeben:

„Von des Deutschen Vaterlande,
Bin ich auch vielleicht imstande,
Vor dem Ende was zu sehn;
Wo die deutsche Flotte segelt,
Wo man handelt mehr als hegelt,
Wo es ohne Grenze schön —
Dieses möcht' ich auch mal sehn!"

Diese Sehnsucht wurde ihm durch 1870-71 gestillt. In seinem Reichschoral, einem seiner tiefsten und schönsten Lieder gab er seinen Gefühlen und seiner Liebe für das geeinte Vaterland tiefempfundenen Ausdruck:

„Vater im Himmel, du Heiliger, hör' unser Flehen,
Sende dem Reiche das Heil aus den himmlischen Höhen,
Wahr' es im Geist,
Der sich Dir kräftig erweist,
Laß Dirs zum Ruhme bestehen!"

Eine besondere Betonung verlangen die schon erwähnten Biedermaierlieder. Der Ausdruck geht auf Eichrodt selbst und seinen Freund, den berühmten Universitätskliniker Dr. Adolf Kußmaul zurück. Er bezeichnet den Typus des biederen Mannes, der ehrlich und treu, harmlos und zufrieden, behaftet mit Spießbürgerlichkeit, frei von Leidenschaftlichkeit, sein geruhigtes Dasein verlebt. Als Vorbild erschien den Freunden der biedere „Schulmeister" Samuel Friedrich Sauter in Flehingen bei Bretten, ein echtes Dichtergemüt; der in kunstloser, aber urwüchsiger Reimerei seine Betrachtungen und Schilderungen aus Natur und Menschenleben, so wie er es in seinem durch höhere Bildung nicht beeinflußten Gemüte empfand, zu Gedichten formte, die ob ihrer herzlichen Einfalt und oft drolligen Naivität behagliche Stimmung verbreiten. Eichrodt und Kußmaul ahmten Sauter nach und schufen eine Reihe Lieder in der Art ihres Vorbildes. Der Ausdruck „Biedermaier" aber wurde zum Sammelbecken einer Zeitepoche, der Biedermaierzeit, die ihren eigenen Kunststil hervorbrachte, der uns heute noch entzückt.

•

Eichrodt entstammte einem altbadisch-markgräflich-durlachischen Geschlechte, das manchen Staatsmann, Gelehrten und Militärsmann hervorbrachte. Sein Vater war Oberamtmann, später Präsident des Ministeriums des Innern in Karlsruhe. Von ihm hat der Sohn die poetische Veranlagung geerbt. Ludwig ist am 2. Februar 1827 in Durlach geboren. Mit 9 Jahren kam er nach Karlsruhe, wo er das Gymnasium besuchte. Ein fröhliches Lernen und eine durch das Elternhaus nicht gehemmte körperliche Betätigung mit Turnen, Sport und Wandern kennzeichnet die wichtige Entwicklungsperiode des so hochbegabten Knaben, der als Jüngling von 17 Jahren, an Körper und Seele kerngesund, zum Studium der Rechtswissenschaft die Universität Heidelberg bezog. Mit Ausnahme eines Freiburger Semesters verbrachte er die Studienzeit ganz in Heidelberg. In der Burschenschaft Alemannia fand er anregenden Freundeskreis, unter dem Adolf Kußmaul ihm am nächsten trat. Auch mit dem ein Jahr älteren Scheffel blieb er bis zu dessen Tode (1886) in treuer Freundschaft und reger geistiger Wechselbeziehung verbunden. Neben den juristischen Studien betrieb er auch das Studium der schönen Literatur. Denn sein inneres Wesen drängte ihn zu Kunst und schöngeistiger Wissenschaft. Gleich Scheffel hatte auch Eichrodt eine ausgesprochene Begabung für Zeichnen und Malen. Seine Freizeit aber benützte er zu fröhlichem Wandern. Die Wanderlust war ihm angeboren. Und was er an schönen Eindrücken auf seinen Wanderungen in sich aufgenommen, gewann Gestalt und Leben in schönen Gedichten. In Heidelberg lernte er auch seine Braut, Elise Fuchs aus Monzlingen im Nabetal, kennen. Aber erst 12 Jahre später, 1850, konnte er sie als treue Gefährtin heimführen.

Nach Beendigung der Studien trat er in den Staatsdienst ein. Er wählte den Richterberuf; 1861 erhielt er, nach langer Wartezeit, die erste feste Anstellung als Amtsrichter in Bühl. Zum Oberamtsrichter ernannt, vertauschte er 1871 Bühl mit der freundlichen Schutterstadt Lahr. Hier verblieb er, hochgeschätzt als Beamter und Gesellschafter, bis ihn an seinem Geburtstage 1892 der Tod von der Erde abrief. An seiner Bahre trauerten mit den vielen Freunden aus nah und fern die Gattin, ein Sohn und eine Tochter.

Die dankbare Mitwelt ehrte sein Andenken durch ein Denkmal im schönen Stadtgarten von Lahr, das seine charakteristischen, freundlich-heiteren Züge der Nachwelt erhält.

MARCHIVUM

Bilder aus aller Welt

1. Die Engelsburg in Rom (Presse-Photo)
2. Die größte Moschee Indiens, die Jami Masjid in Delhi (Presse-Photo)
3. Rin-Tin-Tin, der Hundefilmstar an der Schreibmaschine (Presse-Photo)
4. Der Prozeß gegen Garibaldi (2) und Macia (1) in Paris (Atlantic-Paris)
5. Die Sieger im deutschen Eiskunstlauf: Franke, Frau Ellen Brockhöft, Rittberger (Presse-Photo)
6. Strauß-Gespann eines Amerikaners in Nizza (Atl.-Paris)
7. Die 18jähr. Filmschauspielerin Brigitte Helm, die Trägerin der Doppelrolle im „Metropolis"-Film (Presse-Photo)
8. Hedwig Courths-Mahler, bekannte Romanschriftstellerin, wird am 18. Februar 60 Jahre alt (Presse-Photo)
9. Mary Pickfords eigne Frisur, da sie keinen Bubikopf tragen darf (Presse-Photo)
10. Die 9jährige Volksschülerin Frieda Fröhlich in Elbing rettete drei Erwachsene aus den Fluten (Presse-Photo)
11. Grammophon mit der Lautstärke eines 50 Mann starken Orchesters (Presse-Photo)
12. Der 12jähr. Taylor in Newyork, Novell. u. Bühnendichter, beendet dieses Jahr bereits die hohe Schule (Presse-Photo)

Zu den Wirren in China: Tschang-Tso-Lin, der Führer des Nordens (14) mit seiner „rechten Hand". Wang-Nai-Pin (15). Sein Gegner Wu-Pei-Fu (19) mit seiner „rechten Hand" Chang-Ko-Jao (13). Zwischen beiden Parteien sucht Wang-Shin-Juan (16) zu vermitteln (Presse-Photo)

17. Gerichtsverhandlungen gegen Streikbrecherinnen auf offener Straße (Presse-Photo)
18. Finanzkommissar W. V. Soong, der Schwager Sun-Yat-Sens mit seiner Leibwache (Presse-Photo)

MARCHIVUM

Wirtschaftliches · Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

für die Zeit vom 20. bis 26. Januar 1927

(Mitgeteilt vom Landesamt für Arbeitsvermittlung.)

Im Gegensatz zur vorangegangenen Berichtszeit, innerhalb deren sich Neuzugang und Ausscheiden aus der Erwerbslosenfürsorge im Endergebnis nahezu die Wage hielten, ist in der diesmaligen Berichtsperiode (20. bis 26. Januar) die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger etwas — nämlich von 68 714 auf 68 249, im ganzen also um 465 gesunken. Die Verringerung ist allerdings zu einem ziemlichen Teil auf Ueberleitung in Krisenfürsorge und zu Notstandsarbeiten, also auf Ursachen zurückzuführen, die selbst nur Wirkungen der Arbeitsmarktkrise darstellen; daneben war es immerhin auch möglich, auf dem Wege der Arbeitsvermittlung im Endergebnis eine schwache Senkung der Erwerbslosenziffer herbeizuführen. Hierbei wurde, wie bereits bisher, die Beobachtung gemacht, daß innerhalb ein und derselben Berufsgruppe, zum Teil in ziemlichem Umfange, Zu- wie Abgänge erfolgten.

In der Landwirtschaft belebte sich die Nachfrage nach Dienstboten. In der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie veränderte sich das seitherige Bild wenig: Entlassungen auf der einen Seite standen Einstellungen auf der anderen Seite gegenüber. Die Spinnstoffindustrie sowohl Ober- wie Unterbadens (Baumwolle, Seide, Hanfverarbeitung, Asbest) konnte Einstellungen vornehmen. In der Lederindustrie hat sich in der Berichtszeit die Arbeitsmarktlage bei schwacher örtlicher Verschlechterung im Durchschnitt etwas gebessert. Für die Zigarrenindustrie ist im großen und ganzen trotz Zunahme der Kurzarbeiterziffer (von 809 auf 971, gleich [illegible] 10.) immer noch ziemlich guter Beschäftigungsgrad sowohl für die Zigarren-, wie für die Zigarettenindustrie festzustellen. Aus der Gruppe der Lohnarbeit wechselnder Art erlangten noch weitere Zugänge zur Erwerbslosenfürsorge, während sich die Vermittlungstätigkeit für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe verhältnismäßig günstig gestaltete.

Autostraße Hamburg—Frankfurt—Mannheim—Basel

* **Frankfurt a. M.**, 1. Febr. Für die technische Ausarbeitung des Projekts der Autostraße Hamburg—Frankfurt—Basel ist jetzt von der Hafrada eine Kommission eingesetzt worden, die vor wenigen Tagen in Frankfurt ihre erste Sitzung abgehalten hat. Man beschloß, die 880 Kilometer lange Strecke Hamburg—Basel in vier Abschnitte einzuteilen und dann entsprechend die Bearbeitung der Pläne vornehmen zu lassen. In die Planung für das Main- und Rheintalgebiet, Gießen—Frankfut—hessisch—badische Grenze, teilen sich die Städte Frankfurt und Darmstadt. Die Bearbeitung der Reststrecke hessisch—badische Grenze bis Basel wird von Baurat Feldmann Karlsruhe, dem Erbauer des Murog-Werkes, vorgenommen.

Unrentabler Bäderbetrieb

Nach einer Aufstellung, die der preußische Landwirtschaftsminister dem preußischen Staatsrat übermittelt hat, haben die in staatlicher Selbstwirtschaft stehenden Bäder Ems, Langenschwalbach, Schlangenbad im Regierungsbezirk Wiesbaden, Nenndorf im Regierungsbezirk Kassel, Nehburg im Regierungsbezirk Hannover im Wirtschaftsjahr 1925-26 mit Ausnahme von Nenndorf mit Verlust gearbeitet. Nach der Bilanz am Schluß des Rechnungsjahres, also am 1. 4. 1926, verzeichnete Bad Ems einen Verlust von 74 778,76 Mk., Bad Langenschwalbach einen Verlust von 11 200,97 Mk., Bad Schlangenbad einen solchen von 20 744,77 Mk., Bad Nehberg 6115 Mk., während Nenndorf einen Bruttogewinn von 82 924 Mk. abwarf. Die Verluste in den Bädern Ems, Langenschwalbach und Schlangenbad sind, abgesehen davon, daß diese Betriebe im besetzten Gebiet liegen, im wesentlichen zurückzuführen auf die allgemein ungünstige Wirtschaftslage, auf die hohen Steuerlasten, auf das Steigen der Gehälter und Löhne und die unvermeidlich gewesenen hohen Aufwendungen für bauliche Instandsetzungsarbeiten. Der Gewinn bei Bad Nenndorf ist auf den regeren Besuch des Bades und die verhältnismäßig geringen Aufwendungen für bauliche Zwecke zurückzuführen. Der Besuch des Bades Nehberg hat sich in mäßigem Umfang gebessert. Es ist daher nur ein Zuschuß von 6115 Mark erforderlich gewesen

---

* **Schluß der Hasenjagd in Baden.** Während in Bayern und Württemberg die Hasenjagd schon einige Wochen geschlossen ist, endigte diese in Baden amtlich erst Ende Januar. Die erfahrenen Jäger haben im allgemeinen jedoch schon seit Dezember keine Hasen mehr geschossen, weil bei diesem milden Winter mit einem frühen Wurf der jungen Hasen zu rechnen sein dürfte.

Städtische Nachrichten

Mariä Lichtmeß

Lichtmeß — 's Spinnen vergeht!
's Nädel hinter die Tür,
's Hackmesser herfür.

Schon ist die Sonne höher gestiegen, die Tage sind länger geworden, im Volksgemüt erwacht die erste Hoffnung auf den kommenden Frühling. Diese Hoffnung wird gestärkt und genährt durch die Wahrnehmung, daß bereits in den letzten Tagen des Januar die ersten Anfänge neuen Lebens in der Natur sich regen. „Fabian, Sebastian läßt den Saft in die Bäume gahn!" heißt es bereits am 20. Jänner, und „Pauli Bekehr, der halbe Winter hin, der halbe Winter her" oder auch „Pauli Bekehr, Gans, gib dein Ei her!" So ist Lichtmeß die Mitte zwischen Winter und dem Frühlingsanfang. Da ist's mit dem Spinnen vorbei; schon werden die Vorbereitungen für die ersten Frühlingsarbeiten im Garten und Feld mit Hacken und Spaten getroffen. „'s Hackmesser herfür!" Ja es gibt allerhand zu schaffen, zu putzen und zu richten für die in Aussicht stehende Tätigkeit in den Weinbergen, an Zäunen und Hecken, an Obstpflanzungen und Anlagen.

Lichtmeß — Spinnen vergeht!
Bei Tag zu Nacht eh!

Um Weihnachten hat's geheißen: Der Tag nimmt um einen Hahnenschrei zu? Jetzt aber, zu Lichtmeß, macht sich die Länge des Tags schon deutlich bemerkbar, zumeist am Abend, sodaß man an hellen Tagen das Abendbrot bereits ohne das künstliche Lampenlicht einnehmen kann. Als Grenztag zwischen Winter und Frühling ist der Lichtmeßtag zugleich ein Wetterlostag. Der Bauersmann widmet dem Verlauf des Tags seine besondere Aufmerksamkeit. In heller Sonnenschein dünkt ihm nicht besonders hoffnungsreich für das bäuerliche Erntejahr; trübes Wetter ist ihm lieber. Sagt doch ein altes Sprichwort:

Lichtmessen dunkeln
Wird der Schäfer ein Junker
Und der Bauer ein Edelmann.

Lichter Sonnenschein am Lichtmeßtag soll einen strengen Nachwinter bedeuten. In Bayern und den Donauanrainern heißt es:

Wenn Lichtmeß im Klee,
Ist Ostern im Schnee.
Lichtmeß hell,
Schindet dem Bauer das Fell.
Lichtmessen dunkel,
Macht den Bauer zum Junker.

In Polen und den angrenzenden Ländern, in denen Wölfe nicht zu den Seltenheiten gehören, pflegt man zu sagen: „Zu Lichtmeß lieber den Wolf im Schafstall denn die Sonne." Aus dem französischen Juragebiet lautet die Uebersetzung eines Spruches etwa so: Wie schon die Alten bekunden, ist auf hellen Sonnenschein am Lichtmeßtag noch ein strenger Winter zu erwarten. Darum, ihr Bauern, hütet euer Heu, denn ihr werdet es nötig haben. Nach dieser Regel richtet sich auch der Bär, der den stehenden Sonnenstrahlen nicht traut und wieder seine schützende Höhle aufsucht. Die Lerche kann vor Lichtmeß noch so schön singen, sie macht das Wetter nicht; denn

So viele Tage vor Lichtmeß die Lerche singt,
So viele Tage schweigt sie hernach still.

Doch am Lichtmeßtag selbst muß die Lerche ihren ersten Triller erschallen lassen und wenn ihr die Zunge im Schnabel erfriert. Diesen aus langjährigen Erfahrungen gewonnenen Regeln stehen zwar auch andere gegenüber, die in einem sonnigen Lichtmeßtag das Heil erblicken; doch sind es nur wenige.

In der katholischen Kirche ist der 2. Februar, der Lichtmeßtag, das Fest der Mariä Reinigung" und zugleich das Fest der Darstellung Jesu im Tempel. Doch schon die heidnischen Römer kannten ein ähnliches Fest, das Fest der Februalien, an dem der Toten gedacht wurde. Durch Totenopfer mancherlei Art suchte man die Seelen der Verstorbenen zu versöhnen und zu reinigen; auch die Lebenden unterwarfen sich durch besondere Bräuche diesem Glauben der Reinigung; hieran erhielt der Monat den Namen Februar, d. h. Reinigung. Er war zugleich der letzte Monat des damaligen Jahres. Die Armen legten Blumen auf die Gräber der Verstorbenen oder nach damaliger Sitte auch Früchte oder heiliges Mehl, mit Salz gemischt. In kostbaren Totenopfern lösten die Reichen die Seelen der Abgeschiedenen von dem Banne; in den Häusern selbst entzündete man Fackeln, deren Flamme mit würzigen Harzkörnern, auch mit Schwefel gespeist wurde, und durch das Haus getragen, die bösen Dämonen verscheuchte.

Mit der Einführung des Christentums verlegte die Kirche auf den 2. Februar — 40 Tage nach der Geburt Jesu — das Fest Mariä Reinigung, ein Ausdruck, der unserer heutigen Sprache nicht mehr geläufig ist; da sich aber damals diese biblische Benennungen an vorhandene Ausdrücke und Vorstellungen leicht anknüpfen ließ, so konnte diese Bezeichnung des Festes nicht weiter befremden. Die Benennung des Festes als Lichtmeß, Lichterweihe, Kerzenweihe scheint erst später aufgekommen zu sein, nachdem man die Lichterweihe und die Prozessionen mit Wachskerzen eingeführt hatte. An diesem Tag wurden nicht nur die Osterkerzen geweiht, die zum Osterfest entzündet werden sollten, sondern auch die Wetterkerzen, die bei bösen Wettern vor Heimsuchung schützen sollen. —d.

*

* **Von der Handelshochschule.** Professor Dr. Rumpf von der hiesigen Handelshochschule hat einen Ruf auf einen neu zu errichtenden Lehrstuhl für privates Wirtschaftsrecht von der Handelshochschule Nürnberg erhalten.

Teinacher Orientteppiche

Das idyllische Teinach im württembergischen Schwarzwald war bisher nur durch den bekömmlichen Teinacher Sprudel bekannt. Seit einiger Zeit jedoch setzt sich ein anderes Erzeugnis mit dem Namen Teinach durch, das eine ganz andere Art von Bodenständigkeit besitzt; das sind die Teinacher Orientteppiche, von denen zur Zeit Proben in dem Hause Werner Twele (E 2, 1—3) in Verbindung mit einem lebenden Beispiel der Teppichwirkerei eine Menge Zuschauer anlocken. Wie kam der gute württembergische Schwarzwald zu dieser höchst orientalischen Gepflogenheit? Hier ist wieder einmal die Not der Vater eines Unternehmens gewesen. Aus Kleinasien und Persien vertriebene Deutsch-orientalen, Württemberger von Geburt, die Jahrzehnte im Orient verbrachten, haben in Teinach vor ein paar Jahren mit einem selbstgezimmerten Knüpfstuhl, zu dessen Holz sie nicht einmal das Geld aufbringen konnten, den ersten Teppich geknüpft; heute umfaßt das Unternehmen bereits 500 Arbeitskräfte, die sich auf eine ganze Reihe von Orten des württembergischen Schwarzwaldes verteilen. Eine ganze Heimindustrie hat sich auf diese Weise entwickelt, die schon rein bevölkerungspolitisch ein Segen ist, da die Einwohnerschaft, besonders deren weiblicher Teil, sich nicht mehr gezwungen sieht, zur Arbeitssuche in die Stadt abzuwandern, sondern auf der eigenen Scholle einen Erwerb findet.

Die Herstellung der Teppiche selbst hat als wesentlichste Voraussetzung die Tatsache, daß die verwendete Wolle ausnahmslos aus dem Orient bezogen wird und zwar je nach der Art des Teppichs aus Kleinasien, Anatolien, dem Kaukasus, Persien, Zentral- und Ostasien. Erfahrung von Jahrzehnten gehört dazu, diese Rohstoffe zu unterscheiden, und nur persönliche Verbindung mit den Nomaden macht es möglich, die Wolle überhaupt zu erhalten. Das ist im Grunde Vertrauenssache, und nur, wer einen „Gastfreund" im ferner Osten hat, kann es wagen, einen Auftrag zum Ankauf der Wolle mit der entsprechenden Summe abzuschicken. Die Wolle, die so zäh ist, wie sie es bei uns nie werden kann, erträgt sie doch eine Spannung von 15 Kilogramm, wird mit Pflanzenfarben (aus Indigo, Granatäpfeln usw.) gefärbt, was den Teppichen die reizvoll spielende Färbung verleiht; in geringerem Maß werden synthetische Farben verwendet. Die Muster, nach denen die Teppiche geknüpft werden, sind alten Museumstücken entnommen. Der kleinasiatische Gebetteppich, den das eine Schaufenster zeigt, erfordert, um ein Beispiel zu nennen, nicht weniger als 250 000 Knoten. Die Figuren, die ältesten, meist religiösen Ursprungs sind, erhalten so in Farbe und Form die getreueste Wiedergabe, und da sämtliche Materialien aus dem Orient bezogen werden, ist die Berechtigung, hier von Orient-Teppichen zu reden, voll erschöpflich. Die Möglichkeit, die Kalkulation im Einzelnen überblicken zu können, bringt es zudem mit sich, daß die Teinacher Teppiche wesentlich preiswerter sind als die durch die Aufschläge des Zwischenhandels hindurchgegangenen aus dem Orient fertig bezogenen Waren. Den Sammelwert, den diese Stücke z. T. haben, wollen die Teinacher Knüpfereien nicht antasten; ihr Bestreben ist es, einen guten Gebrauchsteppich sachgemäß herzustellen, und darin verdienen sie das weitestes Interesse.

CIGARETTENFABRIK
Bostanjoglo
russisch + türkisch

Theater und Musik

⊙ **Anneliese Born und die Münchner Kammerspiele.** Unserer gestrigen Notiz über den Weggang von Anneliese Born ist berichtigend hinzuzufügen, daß die Künstlerin bereits in dieser Spielzeit in München auftreten wird. Aufgrund ihrer großen hiesigen Erfolge als „Mädel von heute" hat Fräulein Born den ehrenvollen Ruf zu einem mehrwöchentlichen Gastspiel an die Münchner Kammerspiele in der genannten Rolle erhalten, wobei der berühmte Darsteller und Regisseur Forster-Larrinaga ihr Partner sein wird. An einem Weggang der Künstlerin, die übrigens gebürtige Heidelbergerin ist, kann leider nicht mehr gezweifelt werden.

⊙ **Georg Kaisers Lustspiel „Papiermühle"** erlebte im Dresdner Albertheater seine Uraufführung. Kaiser hat sich die Sache ziemlich leicht gemacht, denn schon die Grundidee ist die Basis von Dutzenden von Stücken ernsten und heiteren Charakters gewesen, und auch die Durchführung ist bis auf einige Züge nicht sonderlich originell. Papiermühle ist ein kleines Städtchen bei Boulogne, und das Hotel gleichen Namens auf einer nahen Höhe wird mehr zufällig von Leutchen aufgesucht, die einsame Stunden verbringen wollen. Der junge Dichter Oller hat hier vier Wochen mit einer jungen Dame namens Hélène zugebracht und, durch sie angeregt, ein Meisterwerk geschaffen. Hinter dem Dichter ist ein Schriftsteller Duchut her, der über ihn ein Buch schreibt und nun ein Jahr später mit seiner Frau Francine trotz ihres auffälligen Sträubens nach dem Hotel kommt, um Forschungen nach der Unbekannten anzustellen, die mit dem Dichter hier geweilt hatte und zum Vorbild der Heldin des Meisterwerkes wurde. Da trifft auch der Dichter selbst ein, den Francine in ihrer Angst heimlich herbeigerufen hat; denn man hat längst schon erraten, daß jene Hélène die Frau des Schriftstellers war, der gerade damals eine Spanienreise unternommen hatte. Vier Stammtischbrüder erkennen die Frau wieder, und eine heftige Zurechtweisung durch den Dichter beantworten sie damit, daß sie die Liebesgeschichte verraten. Das Ende ist sehr einfach, die Ehe wird gelöst und Francine wird Ollers Frau. Daß Kaiser diesen einfachen Hergang so gestalten konnte, daß man drei Akte lang teil an den Vorgängen nimmt, liegt einzig an der interessanten Dialogführung. Er erweist sich darin als Meister, die Dinge immer so zu drehen, daß der Zuhörer knapp an der Lösung vorbei zu neuen Verwirrungen geführt wird. Immerhin gehört das Stück zu den schwächeren Werken Kaisers, wenn es ihm auch gelungen ist, vier famose Kleinstadttypen mit französischem Einschlag zu schaffen und den Helden des dreieckigen Verhältnisses charakteristische Züge zu verleihen. Um das Stück hatte sich Paul Smolny besonders verdient gemacht; denn seiner Regie ist es in erster Linie zu danken, daß das Wirkungsvolle stark hervortrat und die Schwächen geschickt umschifft wurden. Der Beifall war sehr lebhaft. Regisseur Smolny dankte für den Dichter. G. J.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Das Vitamin-Rätsel gelöst?** Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Göttingen hat der Universitätsprofessor Windaus in einer Vorlesung davon Mitteilung gemacht, daß ihm die Feststellung gelungen sei, daß das Provitamin identisch mit dem chemischen Stoff Ergosterin sei. Durch die Bestrahlung mit ultraviolettem Licht entstehe aus dem Ergosterin das Vitamin. Es sei ihm gelungen, eine rachitisch infizierte Ratte mit Ergosterin in drei Wochen völlig zu heilen. Das Ergosterin könne jedem Nahrungsmittel zugesetzt werden, wodurch vitaminarme Nahrungsmittel volle Nährkraft gewinnen.

⊙ **Innenarchitektur,** ein Wort, das noch nicht lange Kurswert besitzt, heute jedoch nicht nur eine künstlerische Weltanschauung umschreibt, sondern eine aktive Mitarbeit des Einzelnen an den Werten wirklicher Kultur bedeutet. Ein neuer Stil hat sich herausgebildet, der die verschiedensten Gegenstände künstlerisch durchdringt und sie in schöner Formung veredelt. So wird die Innenarchitektur zu einer höchst persönlichen Kunst, deren Vertreter sich allenthalben mehr und mehr durchzusetzen beginnen. Ein Vorkämpfer dieser Bestrebungen ist der Augsburger Robert von Schmädel, der durch seine Drechslerarbeiten aus Holz, wie Schalen, Dosen, Leuchter, Zündholzbehälter, besonders jedoch durch seine Beleuchtungskörper bekannt wurde. Das wesentliche Kennzeichen an deren Gestaltung ist die vollendete Verknüpfung der bloßen Zweckform des Gegenstandes mit der einfachen, schön geschwungenen Linie. Die Lampen Schmädels weisen nicht mehr die hergebrachte Kuppelform auf, dagegen herrscht die spitze Schirmform vor. Diese neue Bildung des Lampenschirms entspricht vor allem auch praktischen Gründen; der Lichtausfall wird in dieser zugespitzten Form wesentlich günstiger und außerdem wird der verwandte Stoff zweckmäßig ausgenützt. Das deutet auf das Bestreben der Verbilligung hin, dem auch der aus einfachem Holz geformte Lampenfuß entspricht. Die Hängelampen sind durchweg abgeblendet, was das Gesamtbild des Gegenstandes rundet und außerdem ein helles und doch mildes Licht ergibt. So findet sich künstlerische Gestaltung und praktische Nützlichkeit in diesen Schöpfungen der Innenarchitektur zusammen, mit denen der Künstler einen wirksamen Feldzug gegen die unzweckmäßigen Hausgreuel begonnen hat.

⊙ **Ein Buddhisten-Kongreß in Moskau.** Auf Anregung der Sowjetbehörde ist in Moskau der erste Buddhistenkongreß zusammengetreten. Nach den amtlichen Angaben soll der Kongreß den Zweck haben, für die Anhänger des Buddhismus in der Sowjetrepublik eine gemeinsame Organisation zu schaffen. Tatsächlich aber beabsichtigt die Sowjetregierung innerhalb des Buddhismus eine Bewegung hervorzurufen, die sich ihr zur Verfügung stellt, entsprechend einem ähnlichen Versuch, der nicht ohne Erfolg innerhalb der orthodoxen russischen Kirche gemacht worden ist.

Ein Geheimtagebuch des Kaisers Friedrich III.

ist in London veröffentlicht worden. Der Herausgeber und der Uebersetzer ist der Schriftsteller A. R. Allison. In einer Vorrede werden interessante Angaben über die Entstehung und Aufbewahrung des Buches gemacht. Kaiser Friedrich schrieb das Tagebuch während des deutsch-französischen Krieges 1870/1871. Bei dem Regierungsjubiläum der englischen Königin Viktoria im Jahre 1887 deponierte der damalige Kronprinz Friedrich drei Kassetten mit Geheimpapieren, darunter das Manuskript seines Tagebuches in dem Schlosse Windsor zur sicheren Aufbewahrung. In dem Protokoll, das darüber aufgenommen wurde, stellt der Kronprinz fest, daß er diese Kassetten dem Dr. Muther, dem Bibliothekar des Windsor-Schlosses, als sein persönliches Eigentum übergeben hat und daß die Kassetten in seiner Gegenwart in einem geheimen feuersicheren Raum unter dem Treppenaufgang des Schlosses niedergelegt worden sind. Dabei war außer dem Dr. Muther nur der Leibdiener des Kronprinzen, Lüdtke, anwesend. Nach den Angaben, die die Kaiserin Friedrich später gemacht hat, soll der Kronprinz das Tagebuch und seine geheimen Papiere im Windsor-Schlosse deponiert haben, weil er angeblich fürchtete, Bismarck könne die Dokumente in seinem Berliner Schlosse aufspüren. Nach dem Tode des Kaisers wurden die drei Kassetten der Kaiserin Friedrich übergeben. Die Londoner Zeitungen veröffentlichen aus dem Tagebuch ein paar Stellen, aus denen hervorgeht, daß der Kronprinz Friedrich während des deutsch-französischen Krieges eine ausgesprochen englandfreundliche Politik vertrat.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Einspruch des Freiburger Stadtrates gegen das Schluchseeprojekt

* **Freiburg**, 1. Febr. Der Stadtrat stellte nochmals fest, daß er seinen Einspruch gegen das Schluchseeprojekt nicht zurückgezogen, sondern durch eine eingehende Begründung ergänzt hat. Die von den Vertretern des Badenwerkes gegebene Zusage könne man nicht als erledigt betrachten, zumal in keiner Weise feststeht, daß die gegebene Zusage in verbindlicher Form festgelegt oder ihre Durchführung gewährleistet ist.

Eduard Rheinberger-Stiftung

* **Pirmasens**, 2. Febr. In der letzten Stadtratssitzung gab der Vorsitzende, Oberbürgermeister Strobel, bekannt, daß der verstorbene Kommerzienrat Ed Rheinberger 100 000 M zur Errichtung eines Altersheimes gestiftet hätte. Während der Inflation sei dieser Betrag aber entwertet worden. Nun habe die AG. Ed. Rheinberger nochmals 100 000 Reichsmark zum gleichen Zweck gestiftet. Dazu kommt noch der Aufwertungsbetrag der ersten Stiftung. Ferner soll sich auch die Stadtgemeinde durch einen Zuschuß von 25 000 Mark beteiligen, sowie das erforderliche Baugelände abgeben, womit man einverstanden war. Die Stiftung soll den Namen Eduard Rheinberger-Stiftung tragen.

Kleine Mitteilungen

In Annweiler wurde in der letzten Stadtratssitzung dem Vorsitzenden, Bürgermeister Brey, das Schreiben eines Annweiler Ingenieurs überreicht mit dem Verlangen auf Vorlesung. Der Vorsitzende verweigerte die Verlesung des Briefes, da er nur persönliche Ausfälle enthalte und ersuchte den Ueberbringer, dem Schreiber des Briefes den Gruß des Götz von Berlichingen zu übermitteln.

Mit einem großzügigen Siedlungsprogramm wartet die Stadt Hamborn für das laufende Jahr auf. Bisher sind aus den Kreisen der verschiedenen Baugenossenschaften und von Privaten etwa insgesamt 1000 Anträge auf Bewilligung von Hauszinssteuerhypotheken eingegangen. Der städtische Hauptausschuß beschloß im Laufe des Jahres insgesamt 550 Wohnungen aus der Hauszinssteuer mit je 4000 M. zu bezuschussen. Da das diesjährige Hauszinssteueraufkommen dafür nicht ausreicht, muß man bereits einen Teil der Hauszinssteuer des Jahres 1928 als Vorschuß nehmen. Insgesamt wurden 2 320 000 Mark aus der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellt.

Im Stadtteil Hamme wird die Stadt Bochum einen neuzeitlichen Schlachthof errichten. Der Plan ist auf 4,5 Millionen Mark veranschlagt. Ein Teil der Kosten ist bereits durch die außerordentlichen Haushaltpläne der letzten Jahre aufgebracht worden. Mit der Leitung des Baues ist Architekt Frese (Berlin), der als Schlachthofbauer einen Ruf hat, beauftragt worden. Mit dem Bau des Schlachthofs wird in diesem Frühjahr begonnen.

Aus dem Lande

* **Wallstadt**, 1. Febr. Die Freiwillige Feuerwehr Wallstadt hielt am Sonntag Nachmittag im Restaurant Rebstock ihre diesjährige Generalversammlung ab. Kommandant Schreinermeister Adam Troppmann eröffnete die Versammlung und dankte den Kameraden für ihr Erscheinen. Adjutant Büchler verlies die Ein- und Ausgaben, die ohne weiteres gutgeheißen wurden. Es wurde jeder per Akklamation wiedergewählt: 1. Hauptmann Peter Löb, Maurerpolier, 2. Hauptmann Maurermeister Peter Müller und als Adjutant Adam Büchler, Tünchermeister. Vom Verwaltungsrat ist freiwillig ausgetreten infolge dienstlicher Verhinderung Adam Rudolph; als Ersatz wurde Anton König neugewählt. Ausgezeichnet wurden zwei Kameraden für dreißigjährige Dienstzeit und zwar: Obmann Large, Georg und Obmann König, Anton. Es wurde angeregt, eine mechanische Leiter anzuschaffen, da die alte Schiebeleiter der Zeit nicht mehr entspricht. Bei frohem Zusammensein schloß alsdann der Kommandant in später Abendstunde die Versammlung.

* **Oppenau** (Kreis Offenburg), 1. Febr. Die Büromöbelfabrik der Süddeutschen Schreibmaschinen und Büroeinrichtungen G. m. b. H., Inhaber J. Hauser wurde durch Feuer vernichtet. In den großen 75 Meter langen Fabrikräumen waren große Vorräte an fertigen und halbfertigen Gegenständen aufgestapelt. Auch in den zugerichteten trockenen Hölzern fand das Feuer reichliche Nahrung. Die Maschinensäle, Trockenanlagen und die in den Kellerräumen untergebrachten Fournicrmaterialien wurden vernichtet. Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts bekannt.

Aus der Pfalz

Weinbaukongreß 1927 in Bad Dürkheim

Bad Dürkheim, 30. Jan. Im Stadthause in Bad Dürkheim fand unter dem Vorsitz des Präsidenten des Deutschen Weinbauverbandes, Oekonomierat Dr. Müller, die erste Besprechung zur Vorbereitung des diesjährigen Weinbaukongresses statt. An der Sitzung nahmen teil die Vertreter des Deutschen Weinbauverbandes, der Stadt Bad Dürkheim, des pfälzisch. Weinbauvereins, der Weinbaulehranstalt Neustadt a. H., des Pfälzischen Museums in Speyer, des Bezirksamts Bad Dürkheim, der Kreisbauernkammer der Pfalz und andere. Als Kongreßtage wurden die Tage vom 3. bis 6. September festgesetzt. Mit dem Kongreß soll wieder eine Ausstellung verbunden werden. Das Programm, das im einzelnen noch nicht feststeht, wird sich im großen und ganzen in ähnlichem Rahmen halten wie bei den letztjährigen Kongressen. Am ersten Tage sollen die Fachausschüsse tagen und abends der Begrüßungsabend der Stadt sich anschließen, am zweiten Tage soll vormittags der Verbandsausschuß des Deutschen Weinbauverbandes seine Sitzung abhalten und am Nachmittag die erste öffentliche Kongreßsitzung folgen, am dritten Tage wird der Vormittag die zweite öffentliche Kongreßsitzung bringen und der Nachmittag die Gäste zu einer großen pfälzischen Weinprobe versammelt sehen. Der vierte Tag ist für Ausflüge und Besichtigungen im pfälzischen Weinbaugebiet vorgesehen.

*

Ludwigshafen, 31. Jan. Mit dem heutigen Tage beginnt, wie bereits kurz berichtet, auch in hiesiger Stadt die Zustellung der Postpakete durch Elektromobile. Die alte Postkutsche hat damit ausgedient und ist aus dem Bilde der Großstadt, in das sie eigentlich auch nicht mehr paßte, verschwunden. Die letzte Fahrt aus dem Posthof war denn auch wehmütig und denkwürdig zugleich. Die Wagen und die Postkutscher hatten sich nochmals in ein Festgewand geworfen. Die Kutscher erschienen in blendend weißen Hosen und blauem Rock mit dem Federbusch auf dem Hut, während die Wagen (zwei an der Zahl) mit Girlanden und weißblauen Fähnchen geschmückt waren. Mit dem auf blinkenden Posthörnern geblasenen Lied „Morgen muß ich fort von hier“ und „Muß ich denn zum Städtle hinaus“ zogen sie zum letzten Mal zum Posthof heraus und machten noch einmal die Runde durch die Stadt. Den Schluß dieses eigenartigen Zuges bildete das neue Postauto. So ändern sich die Zeiten!

Gerichtszeitung

§ **Schwurgericht Mosbach.** In der letzten Schwurgerichtssitzung standen zwei Fälle wegen Körperverletzung mit Todesfolge zur Aburteilung. Im ersten Falle war Heinrich Keller aus Heidersbach angeklagt, der in der Nacht vor Allerheiligen in Adelsheim im Verlaufe eines Streites den ledigen Karl Walter aus Adelsheim erstochen hat. Er wurde zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und fünf Monate verurteilt. — Im zweiten Falle stand Frau Schäfer aus Walbstadt vor dem Schwurgericht. Im August 1926 versetzte sie die Ehefrau Sam aus Walbstadt nach einem vorausgegangenen Streit durch einen Stein am Kopfe, wodurch einige Tage später der Tod der Frau Sam eintrat. Die Strafe lautete auf 8 Monate Gefängnis.

§ **Ein Doppelmord aus Liebesraserei.** Vor dem Schwurgericht in Frankfurt a. M. begann am 31. Januar der Prozeß gegen den 30jährigen Kontorist Wilhelm Hermann, der des Mordes in zwei Fällen und des Mordversuchs beschuldigt ist. Als der leidenschaftlich veranlagte Mann eines Tages auf einer Spazierfahrt im Stadtwald die 25jährige ledige Kunigunde Hufnagel gewahrte, gefiel ihm das Mädchen derart, daß er es nach ihrer Wohnung, Dahlmannstraße 5, verfolgte. Er sandte dem Mädchen Gedichte, versuchte telephonische Gespräche und erreichte auch eine Zusammenkunft. An weiterem Zusammentreffen wurde er aber gehindert und in der Enttäuschung darüber drang er am Morgen des 5. August in die Hufnagelsche Wohnung ein. Die alte Frau Hufnagel — die jetzt nicht mehr vernehmungsfähige Zeugin — wurde durch einen Streifschuß verletzt, die 25jährige Ehefrau des Prokuristen Hufnagel erschossen und durch einen weiteren Schuß auch die begehrte Schwester des Prokuristen getötet.

§ **Totschlag an der lungenkranken Braut.** Das Schwurgericht Frankfurt a. M. verurteilte den 22jährigen Graveur Kurt Hanschmann aus Leipzig, der im Juni vorigen Jahres im Frankfurter Hauptbahnhof das lungenkranke Hausmädchen Maria Kleespieß aus Kassel erschossen hatte, wegen Totschlags zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte behauptete, daß er nach einem von dem Mädchen geäußerten Wunsch gehandelt habe, um es von seinem Leiden zu erlösen.

Neues aus aller Welt

— **Bahndammgefährdung durch wandernde Erdmassen.** An der Nordbahn zwischen Stargard und Cammin in Mecklenburg rückt das steile Ufer des Hagen am Strubbenteich dem dortigen Eisenbahndamm immer näher. Es handelt sich um talabwärts wandernde Erdmassen, die eine unmittelbare Gefahr für den Bahndamm bedeuten. Bohrungen haben ergeben, daß es sich hier um infolge der Regenzeit weichgewordene Lehmmassen handelt, die auf einer darunter liegenden Tonschicht talabwärts gleiten. Angesichts dieser bei uns seltenen geologischen Erscheinungen hat sich die Reichsbahnverwaltung zur Abtragung der gefährlichen Erdmassen entschlossen. Auch mußte eine wesentliche Verlangsamung der Fahrtgeschwindigkeit der Züge an dieser Stelle erfolgen.

— **Eine Katzen-Grippe-Epidemie** wütet zurzeit in London. Viele Tausende von jungen Tieren sind ihr bereits zum Opfer gefallen. Diese Grippe tritt in äußerst schwerer Form auf und läßt die Kranken in wenigen Tagen sterben, oft sogar innerhalb weniger Stunden. Alte Katzen können, wenn sie unermüdlich und auf das sorgfältigste gepflegt werden, gelegentlich geheilt werden, aber die jungen sind ausnahmslos zum Tode verurteilt. Die englischen Tierärzte haben die Katzenbesitzer offiziell von dieser Epidemie unterrichtet, damit diese nicht, wie es bereits in öffentlichen Blättern geschehen ist, das Sterben ihrer Lieblinge einer freventlichen Massenvergiftung zuschreiben.

— **Teure Küsse.** Das muß man den Amerikanern lassen — im „Moralhüten“ sind sie groß! Was tut's, wenn die vielen Morde und Raube drüben größtenteils ungesühnt bleiben, wenn nur die Kußräuber gehörig abgestraft werden. Und das ist, wie eine Meldung aus Newyork besagt, in Omaha kürzlich der Fall gewesen. Dort hatten drei etwas angeheiterte Soldaten vier junge Studentinnen geküßt. Sie wurden zu außerordentlich strengen Strafen verurteilt; der Anführer zu 15 Jahren Gefängnis und seine beiden Gefährten zu je 10 Jahren. Der zuständige Kommandeur, General Poore, fand dies doch etwas zu hart und wandelte die fünfzehn Jahre Gefängnis in 6 Monate für das Betrunkensein und weitere 6 Monate für das unerlaubte Küssen um.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Höchste Temp. gestern	Niedrigste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	—	2	5	−0	W	leicht	bedeckt		
Königstuhl	625	750,6	1	1	0	S	schw.	"		
Karlsruhe	127	760,0	4	6	3	SW	mäß.	"		
Bad.-Bad.	213	760,0	6	6	2	SW	"	"		
Villingen	780	763,2	−1	3	−1	S	leicht	wolkig		
Feldbg. Hof	1497	632,0	−5	−4	−5	"	stark	bedeckt		
Badenweil.	—	—	—	—	—					
St. Blasien	—	—	−2	1	−2	still		"		
Höchenschw.	—	—	—	—	—	—	—	—		

In Baden hat es gestern tagsüber noch zeitweise geregnet, im Gebirge fiel Schnee. Heute morgen ist es vielfach bedeckt. Ueber Nordfrankreich hat sich ein kräftiger Randwirbel des nördlichen Tiefdruckgebietes entwickelt, unter dessen Einfluß es auch bei uns zu neuen Niederschlägen kommen wird. Nach Abzug dieses Wirbels steht wieder Aufheiterung und vorübergehend stärkere Abkühlung (mit Strahlungsfrost) in Aussicht.

Wetteraussichten für Donnerstag, 3. Februar: Noch Niederschläge mit lebhaften, teilweise sogar böigen Südwestwinden, wieder aufheiternd und vorübergehend kälter.

Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent und du wirst nie dabei verlieren.

Franklin.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer — Verantwortl. Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner — Feuilleton: Dr. S. Kayser — Kommunal-Politik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen: Dr. W. E. Eckhner.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung helfen Fay's echte Sodener Pastillen. Natürl. Sodener Quellsalz, Sodener Warmbrunnen III

Mörderin?!

Der Roman eines Verteidigers
Von Walter Bloem

53)

. . . Eine Tötung kann also dadurch erfolgen, daß man den Körper eines Menschen in lebenzerstörender Weise beschädigt — oder allenfalls auch dadurch, daß man seinem Seelenleben einen solchen unmittelbaren Stoß versetzt, daß der Körper darüber zusammenbricht. . . Keiner von diesen beiden Fällen liegt aber hier vor —! Selbst wenn wir also einmal annehmen wollen, die Denunziation der bewußten Dame beruhe auf Wahrheit, so hätte Herr Geheimrat Doktor Artur Mengershausen dennoch einen ganz gewöhnlichen Selbstmord verübt. . . . Denn als er sich die tötliche Kugel in die Stirn jagte, da war sein eigener Wille zwar nicht frei im Sinne eigner strafrechtlicher Verantwortlichkeit — dennoch war er keineswegs ein einfaches Werkzeug, ein willenloses, eines fremden Willens . . . Er handelte aus eigenem Willen, dem freilich durch einen fremden Willen eine bestimmte Richtung gegeben war!“

Entrüstet protestierten die Zuhörerinnen.

„Nein, Herr Justizrat — das ist für nicht juristisch infizierte Gehirne zu hoch —“ rief eine muntere, quecksilberne kleine Blondine. „Der arme alte Herr hat doch nur getan, was er tun mußte — da ist es doch ganz klar, daß er es überhaupt nicht selber getan hat, sondern — nun eben der andere, der ihn dazu gezwungen hat —!“

Der Justizrat lächelte sardonisch.

„Ihr feines moralisches Gefühl, meine Gnädigste, wegen dessen wir alle Sie so hoch verehren, leitet Sie vollkommen korrekt bei der Beurteilung des Falles eben vom moralischen Standpunkt aus —! Aber das ist es eben, was der Laie nie begreifen wird — daß moralisches Empfinden und juristisches Urteil keineswegs immer zusammenfallen brauchen! Der Jurist hat eben nicht nach dem moralischen Gefühl, sondern nach dem positiven Recht zu urteilen. Und das positive Recht hat für einen Fall wie den hier vorliegenden keine Strafe vorgesehen, aus dem einfachen Grunde, weil es seine Möglichkeit überhaupt nicht vorausgesehen hat! Angenommen also, unsere schöne Angeklagte würde heute im Sinne des von der Anklage zugrundegelegten Tatbestandes unwiderleglich überführt — verurteilt werden könnte und dürfte sie trotzdem nicht! Freilich — auf den 12 noch leeren Sitzen da hinten werden ja heut keine rechtsgelehrten Richter sitzen, sondern sogenannte schlichte Männer des Volkes — aber wenn sie die Angeklagte verurteilen würden, so wäre das auf jeden Fall ein grober Fehlspruch, und wenn ich Verteidiger wäre, so würde ich in einem solchen Falle von dem eigentlichen Gericht, das heißt von den drei rechtsgelehrten Richtern, die Sie nachher da oben auf dem Podium sitzen sehen werden, verlangen, daß sie von dem Korrektiv des Paragraphen 317 der Strafprozeßordnung Gebrauch machen. Diese vielumstrittene Bestimmung, die aber in einem Falle wie dem vorliegenden einmal ihre segensreiche Wirkung entfalten könnte, sieht nämlich vor, daß, wenn die rechtsgelehrten Richter einstimmig der Ansicht sind, daß die Geschworenen sich in der Hauptsache zum Nachteile des Angeklagten geirrt haben, das Gericht durch einfachen Beschluß, ohne weitere Begründung seiner Ansicht, das Urteil der Geschworenen aufheben und die Sache zur neuen Verhandlung vor das Schwurgericht der nächsten Sitzungsperiode verweisen darf. Den ein solcher Wahrspruch könnte nur zustandekommen auf Grund der ahnungslosen Unschuld der Geschworenen und der völligen Laienhaftigkeit ihres Begriffsvermögens, das für die feine Distinktion moralischen Empfindens und juristischer Strafbarkeit ebensowenig Verständnis aufzubringen vermag, wie Sie, meine Damen — was Ihnen allerdings eher zugute zu halten ist, als den zwölf Unseligen, denen unsere Rechtsordnung eine Rolle zudiktiert, der sie geistig nicht gewachsen sind—!“

„Du wirst beleidigend, lieber Freund!“ sagte Frau Mirjam zu dem einstigen Gatten. „Nun, mir ist das ja nichts Neues, aber bei den andern Damen wirst du mit deiner veralteten Auffassung von unsrer geistigen Minderwertigkeit kein Glück haben!“

So lebhaft war die Entrüstung und die Zustimmung der Hörerinnen, daß der Gerichtsdiener an den Rand der Schranke trat und in barschem Ton in den Zuschauerraum hinüberrief:

„Meine Damen und meine Herren — ick muß Ihnen entschieden um Ruhe ersuchen! Sonst werde ick mir genötigt sehen, dem Herrn Präsidenten Meldung zu machen — und denn könn' Se Ihnen drauf verlassen, daß der Zuschauerraum sofort geräumt wird!“

Mit Kichern, Prusten und Erröten quittierten die reizenden Störerinnen der geheiligten Ordnung diesen Mahnruf des Tempelhüters der Themis. Der Justizrat aber fuhr fort:

„Nun geben Sie mal acht, meine Damen, ob der junge ahnungslose Herr Kollege vons Kammergerichte überhaupt auf die Idee kommt, diese einfache und naheliegende Deduktion für seine Angeschuldigte ins Feld zu führen! Ja — das kommt davon! Strafverteidiger sein ist eine Spezialität — die Herren Kollegen mit reiner Zivilpraxis rümpfen zwar gelegentlich ein wenig über diese unsere Spezialität die Nase, aber schimpfen ist leichter als besser machen!“

— — In der halbdunkeln Ecke unmittelbar unter dem Fenster stand eine Gruppe ganz junger Frauen, in deren Mitte ein paar Offiziere in Zivil die Führer des Gesprächs waren. Hier wurde allgemein die Meinung geäußert, daß es überhaupt gar nicht möglich sei, einen Menschen auf hypnotischem Wege zum Selbstmord zu zwingen. . . Ein strammer Gardekürassier reckte sein mächtiges Obergestell und behauptete, er wisse bestimmt, daß ihn kein Mensch in den Zustand des hypnotischen Schlafs versetzen könne. Er habe schon mehrfach sich zu derartigen Experimenten zur Verfügung gestellt, aber niemals sei es den Hypnotiseuren gelungen, ihn auch nur für eine Sekunde der Herrschaft über seine langen Knochen zu berauben. . . Die einzigen Menschen, denen das gelungen sei, seien weiblichen Geschlechts gewesen . . . die Diskretion verbiete ihm aber, über die Natur dieser Experimente einen weiteren Vortrag zu halten.

Aber ein bürgerlicher Oberleutnant von den Gardepionieren remonstrierte:

„Nein, lieber Graf, seien Sie doch nur nicht zu siegesgewiß! Sie kennen doch alle dem Namen nach, meine Herrschaften, den Major von Buro, den bekannten Afrikaner — der Herr ist geradezu Spezialist auf dem Gebiete! Ich kann Ihnen sagen, meine Damen, was ich von dem für Geschichten erlebt habe, da stehen einem die Haare zu Berge! Nur einen Fall lassen Sie sich erzählen: bei einem Liebesmahl, dem unser Korpskommandeur beiwohnte, hatte der bewußte Major einen Oberleutnant von — na, es ist ja egal von welchem Regiment! — den hatte er am Tage vorher hypnotisiert und ihm den Befehl erteilt, er solle bei dem Liebesmahl — das am Tage vor einer großen Uebung des Gardekorps auf dem Döberitzer Truppenübungsplatze stattfand — also bei diesem Liebesmahl solle er, der Oberleutnant, öffentlich an den Korpskommandeur herantreten, ihm drei Billardkugeln aus dem Spielzimmer überreichen und dabei die Worte sprechen: Hier, Euer Exzellenz, überreiche ich Ihnen die Generalidee des morgigen Tages —! Und stell — der kleine Mann hat den Befehl auch richtig ausgeführt.“

Allgemeines Erstaunen und Gelächter, ungläubige Zwischenrufe . . .

„Nein, meine Damen, die Geschichte ist wörtlich wahr, ich habe sie selber mit erlebt!“

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Rheinschiffahrt im Januar

40 v. H. Frachtenrückgang nach dem Oberrhein

Wenn auch die Kohlenverladungen im Januar im großen und ganzen sich auf der Höhe des Vormonats bewegten, so war die Beschäftigung in der Rheinschiffahrt doch nicht mehr so günstig, wie in den letzten Monaten des vergangenen Jahres. An sich ist es eine alte Erscheinung, daß in den Wintermonaten, vor allem in den Wochen nach Weihnachten, ein Rückgang in der Beschäftigungsmöglichkeit der Schiffahrt einzusetzen pflegt. Dies trat umsomehr in Erscheinung, als das Kohlensyndikat die Brennstoffzufuhren zu den Rhein-Ruhr- und Kanalhäfen zugunsten des Bahnversandes einschränkte. Dementsprechend **gingen Tal- und Bergverkehr zurück, vor allem die Brennstoffverfrachtungen nach dem Oberrhein.** Aehnlich wie an der Ruhr lagen die Verhältnisse am Oberrhein und in Rotterdam, wo, nach dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort ebenfalls die Umschlagsmengen sich verminderten. Unter diesen Umständen konnte bei sich allmählich steigerndem Angebot von Leerraum ein Abbröckeln der Frachten im Talgeschäft nicht ausbleiben, nach dem Oberrhein war sogar im Verlaufe des Januar ein Frachtenrückgang von rund 40 v. H. zu verzeichnen. Die gedrückte Frachtenlage wird noch weiterhin bestehen bleiben, sofern nicht Witterungseinflüsse wie Frost, starker Nebel und Kleinwasser eine Aenderung herbeiführen.

Bei durchweg milder Witterung, die bei zeitweiliger Abkühlung hier und da auf der Stromstrecke störende Nebel aufkommen ließ, und infolge nicht unbeträchtlicher Niederschläge vermochte sich der Rheinwasserstand in den ersten Wochen des Januar beträchtlich zu heben. Der Cauber Pegel, der am 1. d. Mts. sich auf 1,98 Meter stellte, zeigte am 15. d. Mts. 2,80 Meter an. Infolge neuer Kälte, allerdings gelinde einsetzend, ging der Wasserstand in der zweiten Hälfte des Monats wieder zurück, sodaß der Cauber Pegel am 31. Jan. nur noch 1,78 Meter aufwies. Die günstigen Wasserverhältnisse ermöglichten vorübergehend eine vollständige Abladung der Schiffe bis auf 2,70 Meter. Im letzten Drittel des Januar mußte jedoch eine Einschränkung der Abladung erfolgen. Am 29. d. Mts. konnte nur noch bis auf 2 Meter abgeladen werden.

Was den Frachtenmarkt anlangt, so wies für die Verkehrsbeziehung Rhein-Ruhr-Häfen—Rotterdam die amtliche Notierung an der Schifferbörse in Duisburg-Ruhrort vom 8. bis zum 22. d. Mts. einen Frachtsatz auf von 1 ℳ bis 1,15 ℳ je Tonne bei freiem Schleppen bezw. einschl. Schlepplohn. Dann bröckelte die Fracht ab und stellte sich vom 24. bis 28. d. Mts. nur noch auf 0,90 bis 1,05. Ab Häfen des Rhein-Herne-Kanals wurde auf die genannten Sätze ein Zuschlag von 0,40 ℳ erhoben. Nach Antwerpen-Gent stellten sich die Frachten auf 2,10 ℳ und 2,40 ℳ je Tonne für Schiffsreisen ab Ruhr bezw. Kanalhäfen und vom 24. bis 28. d. M. 0,20 ℳ je Tonne niedriger.

Nach Mannheim wurde ab Rhein-Ruhr-Häfen zu Anfang des Monats noch eine Tagesmiete von 4 Pf., ab Häfen des Rhein-Herne-Kanals von 4½ angelegt. In der Folgezeit schloß man jedoch nur noch in Fracht ab und zwar ab Rhein-Ruhr-Häfen am 6. d. Mts. mit 1,40 ℳ, am 13. mit 0,95 ℳ und am 28. d. Mts. mit 0,80 ℳ bei ganzer Lade- und ganzer Löschzeit sowie 20 Tagen Garantie und Rücklieferung Ruhrort. Ab Stationen des Rhein-Herne-Kanals wurde auf diese Sätze ein Zuschlag von meist 10 bis 15 Pf. erhoben.

Im Schleppgeschäft zum Oberrhein waren gegenüber dem Vormonat keine nennenswerten Aenderungen zu verzeichnen. Trotz der Behinderungen durch Nebel und dergl. vermochten sich die Schlepplöhne nicht aufzubessern und notierten an der Schifferbörse in Duisburg-Ruhrort weiterhin mit 1 ℳ bis 1,10 ℳ je Tonne. Infolge des knappen Angebots an Schleppgut ist für die Schleppboote keine volle Beschäftigung zu erhalten. Viele Boote müssen oft tagelang warten, bis sie einen Schleppzug zusammenstellen können.

Im Getreideumschlag sind die Ankünfte weiter zurückgegangen und betrugen für die Spediteure, wie von beteiligter Seite berichtet wird, nur noch 10 v. H. der Vorkriegsankünfte. Z. T. mußten Arbeiterentlassungen vorgenommen werden. Im übrigen Hafenumschlag ließ gleichfalls die Beschäftigung zu wünschen übrig. Die Umschlagsanlagen hatten entschieden weniger zu tun als in den Vormonaten.

— **Gemeinsamer Verkauf von Schwefelnatrium.** Die J. G. Farbenindustrie A.-G., die **Rhenania-Kunheim**, Verein Chemischer Fabriken AG. Berlin, die **Concordia** chemische Fabrik auf Aktien, Leopoldshall-Staßfurt, die **Th. Goldschmidt A.-G.**, Zweigniederlassung Mannheim-Rheinau, und die Firma **B. Roos & Co.**, Berlin, mit Wirkung vom 1. Febr. dieses Jahres ab den Verkauf des von ihnen hergestellten **Schwefelnatrium** krist. und konz. eingegossen, in Stücken und in Kuchen einer eigens zu diesem Zweck begründeten Gesellschaft, der **Schwefelnatrium G. m. b. H.**, übertragen. Gesellschafter dieser G. m. b. H. sind die oben genannten Firmen. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Frankfurt-Main, Gutleutstraße 81, und nahm ihre Tätigkeit gestern auf.

:: **Ausbau der internationalen Kunstseide-Arbeitsgemeinschaft.** Wie verlautet, befinden sich die leitenden Herren der Vereinigten Glanzstofffabriken Elberfeld zurzeit auf der Rückreise von London, wo neue wichtige Besprechungen über den **weiteren Ausbau der internationalen Kunstseiden-Arbeitsgemeinschaft** geführt werden. Die Nachrichten, daß die neuen Abmachungen sich vor allem auf Festlegung der Preise beziehen, haben viel Wahrscheinlichkeit für sich, da gerade die unsichere Weltmarktlage für Kunstseide den Abschluß der internationalen Arbeitsgemeinschaft ermöglicht hat. Mit diesen Besprechungen hängt offenbar auch das **erneute englische Interesse für Kunstseide-Aktien** an der Berliner Börse zusammen, während die Gerüchte, daß eine Verschmelzung Bemberg—Glanzstoff geplant sei, kaum zutreffen dürften. Beide Gesellschaften, die schon seit langem eng befreundet und aktienmäßig verbunden sind, sind fabrikationstechnisch sehr verschieden eingestellt. Glanzstoff stellt Viscose-Seiden, Bemberg dagegen Kupferseide her, zwei wenig verwandte Erzeugnisse. Dagegen ist, um der Vereinbarung Courtaulds—Snia Viscose—Vgt. Glanzstoff, eine bessere Grundlage zu geben, in finanzieller Hinsicht ein **Austausch von Aktien** vorgesehen, und zwar soll jedes der beteiligten Unternehmen **ein Drittel** ihrer Aktien den beiden anderen übergeben. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die **Snia Viscosa** in London die Zeichnung von 2,5 Mill. Pfd. Lstr. **neuen Kapitals** auflegen will. Ueber die **Vereinigte Glanzstoff A.G.** verlautet von nahestehender Bankseite, daß eine **Kapitaltransaktion mit Courtaulds Ltd.** wahrscheinlich in nächster Zeit **bevorsteht.** Ueber die Einzelheiten des Aktienaustauschs steht aber noch nichts fest. Courtaulds Ltd. soll übrigens schon 5 Mill. ℳ Glanzstoff-Aktien im Besitz haben.

::: **Zusammenschluß der Interessen der Norddeutschen Wollkämmerei.** Wie verlautet, schließt die Kammgarnspinnerei Wernshausen 1926 wiederum mit einem Verlust ab. Von dem Ende vorigen Jahres im Verhältnis von 4:1 sanierten AK. (jetzt 1 000 750 ℳ) sind neuerdings rd. 880 000 ℳ verloren worden. Anscheinend sieht sich die Verwaltung, die im Oktober noch mitgeteilt hatte, daß sie die 1926er Bilanz voraussichtlich ausgleichen (!) könne, außerstande, das Unternehmen selbständig weiter zu betreiben. Wie B. T. mitteilt, wird vorgeschlagen, die Gesellschaft mit der Norddeutschen Wollkämmerei zu verschmelzen. Für je 8 unsanierte bzw. 2 sanierte Wernshausen-Aktien soll eine Nordwolle-Aktie ausgetauscht werden. Damit erfahren die Aktionäre der Kammgarnspinnerei Wernshausen eine neue, schwere Enttäuschung. — Die **Sächs. Wollwarenfabrik AG. vorm Tittel u. Krüger** in Leipzig-Plagwitz (Kapital 6 Mill. ℳ) beruft eine HV. ein und beantragt bei ihr ebenfalls die liquidationslose Fusion mit der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Bremen, die schon seit Jahren maßgeblichen Einfluß auf sie besitzt. Hier ist beabsichtigt, den Tauschmodus auf 1:1 festzusetzen. Der Geschäftsgang soll bei beiden Unternehmungen befriedigend sein. Die neuen Dividenden werden für Sächs. Wollwarenfabrik, die im vergangenen Jahr 10 v. H., und für die Nordd. Wollkämmerei, die 6 v. H. ausgeschüttet hat, gleichmäßig auf 10 v. H. taxiert. — Außerdem wird die Bremer Wollkämmerei auch bei einigen andern ihrer Beteiligungen die Fusion vorschlagen, so nach der Fr. Z. der **Wollhaarkämmerei und -spinnerei AG., Hainichen i. Sa.** (Kapital 975 000 ℳ) und der **Hamburger Wollkämmerei, Wilhelmsburg** (Kapital 2,5 Mill. ℳ). Die **Norddeutsche Wolle wird ihr Kapital um 16,8 auf 50 Mill. ℳ erhöhen.** Ferner will sie 2 Mill. ℳ mit 25 v. H. eingezahlte Namensaktien in voll einzuzahlende Inhaber-StA. und ebenso 450 000 ℳ VA. in StA. umwandeln. Da sie zur Durchführung der Fusionen erheblich geringere Aktienbeträge benötigt, bliebe zu fragen, ob noch weitere Angliederungen geplant sind oder was sonst mit den neuen Aktien geschehen soll. Die Gesellschaft hat noch einige andere Beteiligungen, z. B. Kammgarnspinnerei Kaiserslautern.

o. **Bevorstehende Kapitalerhöhung der Bank u. Freytag A.-G. in Frankfurt.** Wie verlautet, beabsichtigt das Unternehmen, eine Kapitalserhöhung, über die eine A.R.-Sitzung Mitte nächster Woche zu beschließen haben wird. Das Ausmaß steht noch nicht fest. Das Bezugsrecht soll, wie von zuständiger Seite zu hören ist, günstig sein. Außerdem sei nach der Veröffentlichung des Jahresabschlusses für 1926, der wieder die **Vorjahresdividende** ausweisen wird, die Börseneinführung der Aktien auch in Berlin sowie die Termineinführung in Frankfurt und Berlin bestimmt zu erwarten.

:: **Hansa Automobilwerke AG. in Varel.** In der AR.-Sitzung wurde bekanntgegeben, daß infolge **günstiger Gestaltung der finanziellen Lage** des Unternehmens davon abgesehen werden könne, daß von der Stadt zugesagte Darlehen von 500 000 ℳ anzunehmen.

Börsenberichte vom 2. Februar 1927

Mannheim behauptet

Der Aktienmarkt war heute für Terminwerte behauptet. Von Kassawerten blieben Bau- und Versicherungs-Aktien gesucht, während Zuckerwerte niedriger notierten. Es notierten: Badische Bank 190, Pfälz. Hypothekenbank 277, Rhein. Creditbank 108, Rhein. Hypoth.-Bank 250, J.G. Farben 829, Brauerei Durlacher Hof 160, Brauerei Ganter 100, Ludwigshafener Aktienbrauerei 195, Frankona 205, Frankfurter Allgemeine Versicherung 165, Assekuranz 310, Mannheimer Versicherung 151,50, Oberrheinische Versicherung 205, Württ. Transport-Versicherung 40, Zellwolf 91,50, Benz 106, Gebr. Fahr 49, Fuchs Waggon 0,58, Germania Linoleum 277, Knorr 172,50, Mannheimer Gummi 91, N. S. U. 187,50, Nähkaiser 60, Zement Heidelberg 176, Rheinelektra 188, Rheinmühlen 118, Wayß u. Freytag 200, Westeregeln 197, Zellstoff Waldhof 281, Zucker Waghäusel 158, alte Rheinbriefe 15,25.

Kursstand der Aktien Ende Januar

Beträchtliche Erhöhung des Berliner Kursniveaus

Das Kursniveau im Januar hat nach dem Wirtschaftsbericht der Commerz- und Privat-Bank eine weitere ansehnliche Erhöhung erfahren. Während nach der bekannten Aufstellung des Institutes Ende Dezember 54,4 v. H. aller

Goldparität	Zahl der notierten Aktienwerte Ende Jan. 1927	Ende Dez. 1926	1927 Ende Jan.	1926 Ende Dez.
			in Proz. der Gesamtzahl	
Unter 50 %	55	94	6,2	9,8
von 50— 75 %	93	125	10,6	14,4
„ 75— 100 %	140	188	15,9	21,6
„ 100— 150 %	275	256	31,2	29,4
„ 150—200 %	179	163	20,3	18,7
„ 200—250 %	87	33	9,9	3,7
über 250 %	52	23	5,9	2,6
Zusammen	880	872	100,0	100,0

zur Notierung gelangten Werte auf und über pari standen, waren es Ende Januar 67,2 v. H., also mehr als zwei Drittel aller amtlich notierten Aktienwerte. Bezeichnend ist die starke Vermehrung der über 150 und 200 v. H. und darüber bewerteten Aktien; so hat sich die Kategorie zwischen 200 und 250 v. H. und der über 250 v. H. notierten Werte mehr als verdoppelt. In besonderem Maße haben an der Kursbesserung teilgenommen die Brauereiaktien, die Aktien der Hypothekenbanken, einzelne Montanwerte, besonders die Braunkohlenpapiere, sowie eine Reihe von chemischen und Textilwerten. Auch Schiffahrts- und Elektrizitätsaktien nahmen an der Aufwärtsbewegung teil. In starkem Umfange erstreckten sich die Kurserhöhungen auch auf dem Kassamarkt.

Frankfurt unsicher

Die Börse eröffnete zunächst in recht lustloser und etwas abgeschwächter Tendenz, konnte sich aber im Verlaufe auf festere Tendenzmeldungen aus Berlin hier wieder erholen. Zu den ersten Kursen ergaben sich zwar überwiegend noch kleine Kursrückgänge, anderseits aber konnten sich wieder einige Sonderbewegungen entwickeln, die mit starken Kursbesserungen verbunden waren. So zeigte sich großes Interesse für Harpener, die im Verlauf um 7 v. H. anziehen konnten. Auch Zement Heidelberg stiegen um 10 v. H. Banken waren durchweg 1—2 v. H. niedriger. Im weiteren Verlaufe neigte die Tendenz neuerding zur Abschwächung. Die Spekulation schritt zu Glattstellungen, so daß die niedrigen Vorbörsenkurse wieder erreicht wurden. Nur für Harpener bestand weiteres Interesse und konzentrierte sich das Geschäft dann später auch auch auf dieses Papier. Recht stark wurden schließlich auch die Zuckerwerte angeboten und der Markt der nur zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere erlitt vereinzelt empfindliche Kursrückgänge.

Berlin matter

Die Börse stand infolge großer Beteiligung des Privatpublikums wieder im Zeichen außerordentlicher Lebhaftigkeit. Eine bestimmte Tendenzrichtung trat aber in der Kursbewegung nicht zutage, da mangels besonderer durchgreifender Anregungen Realisationsneigung überwog und auf den Kursstand drückte. Im Verhältnis zu den vorangegangenen Steigerungen erreichten die Rückgänge keinen besonders großen Umfang, und es bestand Widerstandsfähigkeit genug, um schwere Verluste zu verhüten. Montanwerte setzten zum Teil 2—3 v. H. niedriger ein, befestigten sich dann aber auf die scharfe Aufwärtsbewegung von Harpener, die bei stürmischer Nachfrage gegen den festeren Schlußkurs etwa 9 v. H. stiegen. J.G. Farbenindustrie bröckelten ab. Auf dem Markt der Maschinenfabrikation zogen Berlin-Karlsruher an. Tagesgeld 6—7 v. H. Gesamthaltung später fester.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 7, Privat 4 v. H.

Amtlich in R.-M. für	1. Januar G.	B.	2. Februar G.	B.	Parität M.	Diskontsatz %
Holland . . . . 100 Gulden	169,27	168,79	168,40	168,82	168,47	3,5
Buenos-Aires . . . . 1 Pes.	1,740	1,744	1,740	1,744	1,79	10
Brüssel . 100 Belga = 500 B.-Fr.	58,615	58,755	58,615	58,755	58,—	7
Oslo . . . . . 100 Kronen	109,06	109,34	108,94	109,27	112,50	4,5
Stockholm . . . . . 100 Kronen	112,41	112,69	112,41	112,70	112,50	4,5
Kopenhagen . . . . 100 Kronen	112,31	112,59	112,31	112,59	112,50	5
Danzig . . . . . 100 Gulden	81,30	81,50	81,37	81,57	81,—	5,5
Lissabon . . . . . 100 Escudo	21,565	21,615	21,545	21,595	453,57	8
Helsingfors . . . . 100 finnl. M.	10,534	10,564	10,503	10,543	81,—	7,5
Italien . . . . . 100 Lire	18,06	18,10	17,96	18,00	81,—	7
London . . . . . 1 Pfd.	20,437	20,489	20,437	20,489	20,43	5
New-York . . . . . 1 Dollar	4,2145	4,2245	4,2145	4,2245	4,198	4
Paris . . . . . 100 Franken	16,595	16,635	16,555	16,625	81,—	7,5
Schweiz . . . . . 100 Franken	81,05	81,25	81,07	81,27	81,20	3,5
Spanien . . . . . 100 Peseten	70,97	71,05	71,01	71,19	81,—	5
Japan . . . . . 1 Yen	2,058	2,062	2,058	2,062	2,002	6,57
Konstantinopel . . . 1 türk. Pfd.	2,165	2,175	2,179	2,189	18,45	10
Rio de Janeiro . . . 1 Milreis	0,496	0,500	0,496	0,498	1,278	8,5
Wien . . . . . 100 Schilling	59,43	59,57	59,41	59,55	1,70	5
Prag . . . . . 100 Kronen	12,478	12,518	12,478	12,518	66,062	7,0
Südslawien . . . . 100 Dinar	7,406	7,426	7,41	7,43	81,—	7
Budapest 100 Pengö = 12,500 Kr.	73,69	73,87	73,71	73,89	65,062	8
Sofia . . . . . 100 Leva	3,05	3,06	3,045	3,055	81,—	7
Athen . . . . . 100 Drachmen	5,59	5,61	5,54	5,56	81,—	10
Kairo . . . . . 1 Pfd.	20,964	21,016	20,964	21,016	—,—	—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stückenotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Termintitel, während sich die mit + versehenen noch in Bl.-% verstehen.

Frankfurter Börse vom 2. Februar

Bank-Aktien.

	1.	2.
Allg. D. Creditbk.	187,0	187,2
Badische Bank	190,0	195,0
Bayer. Bank. Ind.	283,0	284,0
Bayer. Hypo. u. Wb.	255,0	260,0
Berliner Bankver.	191,0	189,5
Berliner Handels	292,0	290,0
T Com. u. Privatb.	220,5	217,0
T Darmst. u. Nat. B.	298,5	295,0
T Deutsche Bank	211,8	209,1
D. Effekt. u. Wechl	185,0	184,5
D. Hypothekenbk.	198,0	202,0
D. Ueberseeische Bank	143,0	140,0
D. Vereinsbank	130,0	131,0
T Disconto-Ges.	198,0	197,3
T Dresdner Bank	105,0	103,7
Frankf. Hyp.-Bank	241,0	240,5
Mitteldt. B. P.-G.	182,0	185,0
T Mitteldt. Creditb.	195,0	195,0
Nürnberg Ba.-B.	—,—	—,—
Oesterr. Creditanst.	10,10	10,25
Pfälzer Hyp.-Bk.	275,0	275,0
Reichsbank	194,7	193,0
Rhein. Creditbank	170,0	170,0
Rhein. Hyp.-Bank	250,0	245,0
Südd. Disconto	—,—	192,0
Wiener Bankver.	7,15	7,20
Bremer Vulkan	167,0	—,—
Mannh. Versch.	178,0	—,—
Mannh. Versch.-Ges.	165,0	173,0
Oberrh. Versch.-Ges.	—,—	—,—
Transp.-V. a. Wert.	—,—	—,—

Bergwerk-Aktien.

	1.	2.
T Bochumer Guß	—,—	199,5
Buderus Eisen.	148,0	143,2
T D. Erdöl-Bergb.	202,7	201,0
Eschweil. Bergwerk	—,—	—,—
T Gelsenk. Bergw.	203,7	201,0
Gelsenk. Gußstahl	17,50	—,—
Harp. Bergbau	222,2	229,2
Kali Aschersleben	193,2	195,0
Kali Salzdetf.	—,—	—,—
Kali Westeregeln	196,5	196,0
Klöckner-Werke	—,—	—,—
T Mannesmann	243,7	240,5
T Oberbedarf	128,0	125,0
Ilse Bergb. (Kux)	—,—	—,—
T Phönix Bergbau	147,5	143,5
T Rheinbraun	310,0	311,0
Salzw. Heilbronn	—,—	—,—
Leopoldshall Bergbau	124,0	124,0
D. K.-u. Bauraktien	114,7	111,0

Transport-Aktien.

	1.	2.
Schantungbahn	8,25	10,25
Hapag	173,0	170,0
Nordd. Lloyd	157,0	155,5
Oesterr.-U. St. B.	—,—	—,—
Deutscher & Ohio	—,—	102,0

Industrie-Aktien.

	1.	2.
Gebr.-Mannh. +	185,0	—,—
A. Kempf-Steinh.	300,0	300,0
Mainzer Gt.-E.	190,0	—,—
Schöfferh. Bindg.	354,0	—,—
Schwarz-Storch	175,0	175,0
Berger	180,0	186,0
Adt. Gebr.	63,5	67,—
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adler Kleyer	128,0	128,0
A. G. G. St.-A.	177,0	175,0
Bchaff. Buntpap.	169,0	174,0
Bchaff. Zellwoll	194,0	194,2
Bayerisch. Spiegel	77,25	75,5
Beck & Henkel	97,50	97,—
T Bergm. Elektr.	196,0	194,7
Bing Metallwerke	51,75	53,10
Brem.-Besigh. Oel	69,75	67,—
Cement Heidelb.	166,5	176,0
Cement Karlstadt	179,0	188,0
Chemische Rhenania	—,—	—,—
Conz. Münch. Spg.	133,5	—,—
Daimler Motor	118,0	117,0
D. Gold- u. S.-Aust.	267,0	266,5
Dyckerh. & Widm.	82,75	83,75
Ziegler Zweibrück	—,—	—,—
Dürkoppwerk St.	83,—	—,—
Düsseld. Rat. Dürr	48,—	49,—
Jüngs Kaiserslaut.	62,50	61,—
T Elektr. Licht u. K.	159,5	159,5
Eis. Bad. Walle	87,25	88,—
Emag Frankfurt +	0,500	0,500
Emmila St. Ulrich	69,—	70,—
Enzinger-Union	97,—	97,50
Etzling, Spinn. +	—,—	—,—
Faber, Joh. Stef.	139,2	141,0
Farbwerk Wölfch.	—,—	—,—
J. G. Farbenind.	321,5	327,0
Fahr Gebr. Pirm.	49,75	47,—
T Felt. Guill. Corts	176,0	176,0
Felsenek. Zeitzer	118,0	—,—
Frankf. Hof & Wiß.	107,7	106,2
Fuchswaggon +	0,580	0,580
Goldschmidt Th.	170,0	170,0
Grün & Bilfinger	135,2	134,7
Gebrüder Mhm. 6%	15,20	—,—
Grün, Bilfinger	180,0	180,0
Haid & Neu, Nähf. +	63,50	63,50
Hanomersen	—,—	168,0
Hilpert Armaturf.	75,75	74,50
Hirsch Kupf. u. Mes.	125,0	125,0
Hoch- und Tiefbau	154,0	150,0
Holzmann, Phil.	151,0	151,0
Holzverkohl.-Ind.	100,0	100,0
Junghans Gusm.	129,5	127,5
Kamm, Kaiserl.	—,—	186,9
Karlsruher Masch.	49,50	49,—
Kemp. Stettin	—,—	0,400
Klein, Sch. & Becker	115,0	118,0
Knorr, Heilbronn	—,—	—,—
Konserven Braun	80,—	80,—
Krauß & Co., Lok.	95,—	—,—
T Lahmeyer & Co.	167,2	168,5
Lanz Augsburg	142,3	142,5
Lederwerk Rothe	—,—	—,—
Ludwigsh. Walzm.	135,0	143,0
Lux Maschinen	50,—	—,—
Lux'sche Industr.	—,—	—,—
Mainkraftwerke	138,5	138,5
Masch. Mülch.	178,0	177,0
Mez Söhne	—,—	—,—
Moenus Deug	—,—	—,—
Mosset. Oberurf.	79,75	79,75
Neckar. Fahrzg.	135,0	134,5
Rh. Leder Spier	—,—	—,—
Peter Union Frkft.	138,0	139,0
Pf. Rähm. Kaiserl.	69,75	70,—
Philippe & G. Frkft.	—,—	44,—
Portzelan Weiß.	—,—	79,—
Reiß Gebb. & Sch.	139,0	140,0
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Sta.	189,1	193,0
Rh. Masch. Geb.	66,75	68,50
Rhenania Aachen	70,—	68,25
Riebeck Monten.	158,5	160,0
Roderg. Darmst.	—,—	11,—
T Rütgerswerke	153,5	154,0
Schlenk & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frankt.	115,0	115,0
Schramm Lack.	112,0	107,0
T Schuckert. Nrbg.	143,5	142,0
Schubfabrik Herg.	81,—	81,50
Seilindustr. Wolff	61,50	61,—
T Siemens & Halsk	219,0	218,0
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Bad. St. Jughofe	—,—	—,—
Tricotw. Besigh +	80,—	82,—
Uhlenhaut Furnm.	—,—	32,10
Ver. deutsch. Oeln.	—,—	99,50
V. f. ch. Ind. Mainz	144,5	143,0
Ver. Ultramarinf.	171,0	177,0
Ver. Zellst. Berlin	153,0	153,5
Vogtl. Masch. St.	—,—	—,—
Voigt & Häff. St.	149,2	148,2
Waldhof Zell. u. K.	75,—	73,—
Wayß & Freytag	194,0	203,0
Zellst. Waldhof St.	282,5	283,5
T Zucker. B. Mag.	161,0	158,0
Zucker. Frankenth.	138,0	139,5
Zucker. Heilbronn	162,0	158,0
Zucker. Offstein	211,7	—,—
Zucker. Rheingau	—,—	—,—
Zucker. Stuttgart	161,0	158,0

Freiverkehrs-Kurse.

	1.	2.
Benz	—,—	—,—
Eisenerzbergb.	—,—	—,—
Eisenerzgruben	—,—	—,—
Mannesmann	—,—	164,5
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Lüta	—,—	—,—
Mhm. Kohlenunl.	—,—	—,—

Festverzinsliche Werte.

	1.	2.
4% Mhm. v. 1914	—,—	—,—
3% „ „ 1902	—,—	—,—
4% „ „ 1904/5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,860	0,865
4% do. unk. b. 1935	—,—	—,—
3% „ „	—,—	—,—
4% „ „	—,—	—,—
3% D. Reichsanl.	0,860	0,850
4% „ „ 6-9 R.-Sch.	—,—	—,—
4% „ „ 14	15,82	16,35
4% „ „ 14	15,82	16,35
Sparprämie 1919	0,560	0,550
3% Dt. Schutzgeb.	—,—	—,—
4% do. do.	—,—	—,—
4% Preuß. Kons.	—,—	—,—
3% „ „	0,870	0,850
3% „ „	—,—	—,—
4% Bad. Anl. v. 1919	0,860	—,—
3% do. abgest.	—,—	—,—
3% do. von 1895	—,—	—,—
4% Bayr. Ob.-Anl.	—,—	0,020
3% do.	—,—	—,—
3% do.	—,—	—,—
4% Bay. Pf. G. P.	—,—	—,—
3% do.	—,—	—,—
4% Hess. v. 09 u. 09	0,850	—,—
3% „ „ abgest.	0,850	—,—
3% „ „	0,860	0,850
4% Sächs. St.-A. 19	—,—	—,—
4% Württ. f. 1915	—,—	—,—

Berliner Börse vom 2. Februar

Bank-Aktien.

	1.	2.
Bank f. el. Werte	227,0	226,0
Barmer Bankver.	186,8	189,0
T Berl. Handelsg.	287,0	288,7
T Com. u. Privatb.	218,7	218,2
T Darmst. u. N.-B.	299,0	295,0
T Deutsche Bank	213,0	209,7
T Dt. Ueberseeb.	140,0	140,0
T Disc.-Command.	201,0	196,7
T Dresdner Bank	106,5	106,0
T Mitteldt. Kredb.	197,0	197,0
Reichsbank	195,2	193,2
Rhein. Creditbank	166,0	168,0
Süddeutsch. Disc.	—,—	—,—

Transport-Aktien.

	1.	2.
Schantungbahn	9,25	10,75
Allg. Lok. u. Str.	220,5	217,0
Südd. Eisenbahn	170,5	170,5
Baltimore	101,5	101,2
T Deutsch-Austral.	171,5	169,2
T Hapag	173,5	170,0
Hansa D'schiff	231,5	228,0
T Nordd. Lloyd	157,6	156,2
Poland-Amer.	—,—	—,—
Berlin. Elbeschiff	93,—	94,50

Industrie-Aktien.

	1.	2.
Accumulatoren	169,7	178,5
Adler & Oppenh.	—,—	—,—
Ablerwerke	127,5	128,7
A.-G. f. Verkehrsw.	124,0	123,0
Alexanderwerk	91,50	92,—
T Allg. Elektr.-Ges.	176,6	176,8
Anglo-Ct. Guano	136,5	136,5
Anhalt. Kohlen +	168,0	165,0
Annener Gußstahl	27,—	29,65
Aschaffbg. Zellst.	190,5	194,0
Augsb.-Nb. Masch.	143,5	142,5
Baden Maschin.	—,—	—,—
Damag-Mequin	70,—	75,—
J. P. Bemberg	319,0	317,2
T Bergmann Elek.	195,0	195,0
Berl.-Gub. Hut	309,7	310,0
T Berl. Karlsr. Ind.	109,5	117,7
T Berlin. Masch.	142,0	149,0
Betzdorf Bergw.	—,—	—,—
Ding Nürnberg	52,—	52,15
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Guß.	200,2	199,5
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Briketts	233,0	235,0
Br.-Besigh. Oeln	97,25	96,25
Bremer Vulkan	148,0	150,0
Buderus Eisenw.	148,6	146,7
Chem. Heyden	136,5	134,2
Chem. Gelsenk.	128,0	130,0
Chem. Albert	107,0	110,0
Concord. Spinger	132,0	135,0
T Daimler Benz	107,5	106,5
T Deutscher Gas	221,5	219,7
T Dtsch.-Luxemb.	200,0	199,5
D. Eisenh.-Sign.	—,—	—,—
T Deutsche Erdöl	212,0	209,5
Deutsch. Gußstahl	145,0	—,—
Deutsche Kabelw.	136,7	138,2
Deutsche Kali	143,0	146,0
T Deutsche Masch.	128,7	130,0
Deutsche Steinzeug	209,0	213,5
Deutsche Wollen	63,50

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen starb mein lieber Mann, der

Rittergutsbesitzer

Bodo Freiherr v. d. Horst.

Haldem, Post Dielingen in Westf., 27. Jan. 1927

In tiefer Trauer:

Mercedes, Freifrau v. d. Horst geb. Bender

Giselbert u. Hildegunde. 1108

Todes-Anzeige.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief heute früh 4½ Uhr, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein **Mathilde Sohler**

im 72. Lebensjahre.

Mannheim (L 10, 5), den 2. Februar 1927.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Luise Sohler.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. *3626

Mein Büro befindet sich in

M 1, 1 (nicht U 1, 1)

Telephon 22118

Dr. E. Rebstein - Metzger

Rechtsanwältin. 1102

Unentgeltliche Beratungsstelle für Geschlechtskranke

Eine unentgeltliche Beratungsstelle für Geschlechtskranke ist von der Landes-Versicherungsanstalt Baden im städtischen Verwaltungsgebäude R 5, 1, Zimmer Nr. 1, eingerichtet worden. Dieselbe erteilt kostenlos und streng verschwiegen allen denen Rat, die krank sind oder krank zu sein glauben. Aerztliche Behandlung findet in der Beratungsstelle nicht statt, dagegen überwacht sie die pünktliche Durchführung der Behandlung der Kranken in unauffälliger Weise und geht den Ansteckungsquellen nach. Gegebenenfalls werden auch Behandlungskosten übernommen. Die Beratungsstelle ist eine Fürsorgestelle, nicht eine polizeiliche Einrichtung. Die Sprechstunden finden statt täglich, mit Ausnahme des Sonntags, von halb 11 bis halb 12 Uhr vormittags.

Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt Baden
Rauch.

Lebendige Kirche

5. Vortrag verlegt

auf Montag, den 7. Februar

im Musensaal des Mannh. Rosengartens, abends 8 Uhr

Oberverwaltungsgerichtsrat

v. d. Becken, Dresden. 1106

„Christus und das Verbrechen"

Herrenzimmer

Eiche, Nußb., Birken, gebeizt od. gebohnt, selten schöne Modelle, in allen Größen zu konkurrenzlos billigen Preisen. 1078

Besuchen Sie noch heute die Fabrik-Musterausstellung

Anton Oetzel, P 3, 12 Etage

Radio

Hervorragend, einfach konkurrenzlos

so lautet das einstimmige Urteil aller Sachkundigen üb. d. unübertroffenen

4 Röhren-Elite-Neuodyneempfänger

mit den pat. Elite-Neutrodynespulen. Ohne jede bemerkl. Kopplung. Kein Pfeifen u. Stören d. Nachbarapparate. Größte Lautstärke, hervorragende Wiedergabe, scharfe Trennung. Kompletter Baukasten Mk. 95.— Elite-Neutrodynespulen auch einzeln p. St. Mk. 5.70, Schaltschema 50 Pfg.

Radiovertrieb „Kinzingerhof"

N 7, 8. Telephon 28 861.

Alleinvertrieb d. Elite-Neutrospulen D.R.G.M. D.R.P.a. 1084

Speisezimmer

Aparte Modelle in Eiche und Birke innen Mahagoni pol. von Mk. 550.— bis 1200.— und höher in hochwertigster Ausführung mit 10jähriger Garantie.

Fabrik-Musterlager 1071

Anton Oetzel, P 3, 12, Etage.

Vermischtes

Gebrauchte Schreibmaschinen gt. erh., preisw. abzug. W. Lampert, L 6, 12. 2

P 4, 2 l.

Körpermassage

Tel. 30939 24

Sonder - Angebot!

Prachtv. Eichen

Speisezimmer

la. Arbeit, reich geschnitzt

Mk. 295.—

Aberle, G 3 19

*3510

Staunend billig

1 Schlafzimmer mit Spiegelschrank 188 ℳ
1 Bett mit Rost und Matratze . . . 60 ℳ
1 Kleiderschrank 28 ℳ
1 Küche kompl. 188 ℳ
1 Waschkommode mit Spiegel . . . 60 ℳ
1 Zimmertisch . . 8 ℳ

Möbelhaus Kastner

T 3, 2. 481

Hausverwaltungen

sucht erfahrener langjährig. Hausbesitzer zu übernehm. Gefl. Angebote unter W S 85 an die Geschft. *3607

WEISSE WOCHE

Weisse Woche bei **KANDER** Durch gemeinsamen Einkauf mit dem größten Warenhauskonzern Westdeutschlands übertreffen wir alles bisher Gebotene in Preis und Qualität!

Ein Waggon Linoleum

Zum Teil mit kleinen Druckfehlern

Linoleum-Teppiche Serie 1 ca. 275×200 cm 16.50 — Serie 2 ca. 235×200 14.50 — Serie 3 ca. 200×140 8.50

Ein Posten Fabrikreste:

Linoleum 200 cm breit, erstes deutsches Fabrikat . . . . . . qm 2.95

Linoleum-Läufer 110 cm br., Mtr. 2.95 — 90 cm br., Mtr. 2.45 — 67 cm br., Mtr. 1.75

Wachstuch Barchent, 130 cm br. 2.90 — 115 cm br. 2.60 — 100 cm br. 2.20 — 85 cm breit 1.95

Wachstuch-Wandschoner blau-weiß, gute Qualität, 60×90 cm . . . . . . 75 Pf.

Brise-Bises engl. Tüll oder Etamine, etwas besonderes, Stück 25 Pf.	Madras-Garnitur bunt gem. 2 Flüg., 1 Behang, . . 4.50, 2.9., 1.95
Etamine kariert, 150 cm breit . . . . Mtr. 48 Pf.	Bettdecke Etamine reiche Verarb., 2bettig 4.50, 1bett. 2.45
Spannstoff 130 cm breit gute Qualität . . . . . 1.45, 1.10, 85 Pf.	Halbstores mit Filet-Verarb., elegante Ausführung . 5.50, 3.90, 2.50
Mull getupft und gestreift weiß und farbig . . . . 1.65, 1.25, 95 Pf.	Steppdecke doppelseitig Satin, gute Halbwollfüllung . . 10.75
Madras dunkelgrundig ca. 130 cm breit . . . . . . Mtr. 95 Pf.	Diwandecke Gobelin, prachtvolle Muster 22.50, 18.50, 12.50
Möbelbezugstoff moderne Muster, 130 breit . Mtr. 1.65	Fell-Diwandecke Mohair-Plüsch, gute Qualität . . 29.75

BEI KANDER

Offene Stellen

Architekt oder Bautechniker

gesucht für Architektur-Büro. Flotter Zeichner und sicherer Rechner, erfahren in Kostenanschlägen. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch zc. erbeten unter X G 4 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3528/0

Tüchtige Vertreter

sowie abgebaute Beamte und Kaufleute zum Besuch von Privaten gesucht. *3646

Vorzustellen: Donnerstag von 3—4 Uhr und Freitag von 9—11 Uhr.

T 6, 2, III.

Schuh - Waren.

Für diesen Artikel suche eine tücht. fachkund.

Verkäuferin

die mögl. Schilder schreibt 1104

Ferdinand Mayer, Ludwigshafen, Ludwigstr. 31

Suche **Mitarbeiter** (Vertreter) verkaufstücht. Herrn, welcher bei Industrie etc. eingeführt u. ein. konkurrenzlos. Art. f. Behandl. v. Maschinenteilen (f. Gruben verkäufl.) bei hoher Verdienstmöglichkeit mitführen will. Auskunft L 12, 2, part. links. *3616

Lehrling

m. Anlag. z. Zeichnen, sauberer Handschrift u. guten Schulzeugnissen, für ein größeres Architektur-Büro gesucht. Selbstgeschrieb. Angeb. erbet. unter X F 3 an die Geschäftsst. *3637

Zuschneider

für Kleiderfabrik

gesucht.

Angebote mit Angabe der seither. Tätigkeit unter C 280 an Haasenstein u. Vogler, Speyer a. Rh. C4150

Stenotypistin

mit guter Handschrift, nicht unter 25 Jahr., auf einige Monate für die Zeit von 8—1 Uhr gesucht. Angebote unter W Y 91 an die Geschäftsstelle. *3620

Tüchtige **Verkäuferin**

in Metzgerei p. sofort gesucht. Angebote unter X C 100 an die Geschäftsstelle. *3629

Tüchtiges, solides **Servierfräulein**

von der Branche, mit Zeugnissen, für Dauerstellung sofort gesucht. Konditorei und Kaffee Weber, Dalbergstr. 3 (Luisenring), Teleph. Nr. 31 538. *3648

Jüng., saub. Servierfräulein gesucht. *3651 Zum Breitenstein, Kleinfeldstr. 28.

Wegen plötzlich. Erkrankung mein. jetzig. Zimmermädchens suche ich per sofort od. spät. ein tüchtiges, kinderliebendes, gutempfohlenes *3615

Mädchen

Frau Jul. Hatry, Karl-Ludwigstr. 28.

Jung. Mädchen

zur Hilfe i. Haushalt tagsüber sofort gesucht. Angebote mit Angabe der Lohnansprüche erbet. unter W X 90 an die Geschäftsst. *3619

Suche auf 15. Febr. o. 1. März ein ordentl. **tüchtig. Mädchen** in kleinen Haushalt. Adresse i. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4011

Saub., nicht zu junge **Person** welche in allen Hausarbeiten bewandert ist, tagsüber gesucht. Adresse i. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3613

Sauberes, ehrliches **Stundenmädchen** oder Frau tagsüber gesucht. Weinhaus Schad, F 5, 21. *3625

Stellen-Gesuche

Lediger Schachtmeister

29 Jahre alt, der schon im Tiefbau, Straßenbau, Oberbau-Gleisarbeiten und mit Betonarbeiten beschäftigt, sucht als ebensolcher Stellung oder als Platzmeister auch andern Vertrauensposten. Kaution kann gestellt werden. Angebote sind unter W U 87 an die Geschäftsstell. dieses Blattes zu richten. *3610

Erfahrener **Techniker** der Schaufenster- und Ladenbaubranche, firm i. Skizze, Detail, Kalkulation sow. Verkauf, sucht Stellung. Zuschr. erb. unter W J 77 an di. Geschäftsst. *3590

I. Herrenfriseur Bubikopfschneider, Vorkenntn. i. Damenfrisieren, sucht Stellg. Gefl. Angebote unter X K 7 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3642

Junger Mann 21 Jahre alt, sucht Beschäftigung gl. welcher Art. Kaution kann ev. gestellt werden. Gefl. Angebote erbet. unter V H 52 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B478

Verkäufe

Opel 4 PS., 2-Sitzer, offen, 1 Jahr alt, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Angebote unter W L 78 an die Geschäftsstelle. *3592

Ford-Lieferungswag. 1—1½ t, in gut. Zust., vollständig neu überholt, billig zu verkauf. Anzuseh. Feudenheim, Hauptstr. 55. B482

Vollständiges **Mechanikerwerkzeug** mit 3 Schraubstöcken, Tischbohrmaschine und Werkbank spottbill. zu verkaufen. Lugenberg, Eisenstr. 8, part. lks. *3632

Briefmarken Altdeutschland fein, zu R.-Mk. 450.— (80% Katal.) geschlossen, falls länderweise zu verkaufen. Näh. durch W. K. 231, Darmstadt, Hauptpostlag. *3597

Zu verkaufen: **Ladentheke** mit Glasaufsatz, Waagen, Kessel und Motor. *3606 G 4, 19/20, part.

Aus Privat **1 Speisezimmer** komplett, 1 Herrenzimmer kleineres, 2 Klubsessel, Leder, geg. bar zu verkaufen. Da nur zeitweise anwesend, erb. Anfragen unter W P 83 an die Geschäftsstelle. *3601

1 Chaiselongue, gebr. 1 Klappstuhl, 1 Cutaway und 1 Gehrock-Anzug billig abzugeb. *3617 C 2, 19, 4. Stock.

Verkäufe

ANWESEM Weststadt (Luisenring) **6 Zimmerwohnung wird frei,** bei größerer Anzahlung, 50 Prozent vom Steuerwert, zu verkaufen. Ang. unter X F 2 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *3636

Schlafzimmer Eiche, mit Marmor, preisw. zu verkaufen. Anzuseh. zw. 1—4 Uhr Haydnstr. 4, 4. St. r. B402

Neue Kleiderschränke i. Eichen u. Nußbaum, pol., sehr bill. z. verk. F 5, 8., Seitenbau. *3509

1 Triumph-Motorrad billig zu verk. *3631 Eberle, Werderstr. 1.

Smoking gut erhalten, mittlere Figur, preiswert abzugeben. *3612 Rosengartenstraße 19, 1 Treppe.

Wagen-Mäntel, 1mal getr., Gr. 42/44, ℳ 15.— zu verkaufen. Willmes, E 4, 6. *3560

Für den

Kostümball:

Trachten

Gesellschafts-Kleidung

Pierrots — Pierretten

Karneval-Artikel

Engelhorn & Sturm

MANNHEIM.

MARCHIVUM

Wissen Sie schon

daß **KRAMP** während seines **großen Maskenstoff-Verkaufs** alle anderen Stoffe enorm billig verkauft.

Pulloverstoffe, Wolle u. Baumwolle zu den günstigsten Preisen.

Kleider- u. Mantelstoffe Qualitätsware billig.

Seidenstoffe einfarbig und gemustert preiswert.

Weißwaren erprobte Ware, besonders günstig.

Beispiele:

Shetland der mod. Stoff für Uebergangsmäntel u. Jackenkleider in grau u. sand, 140 cm breit, reine Wolle **6.95**

Grisly (Jersey) in modernen Farben, 140 cm breit . **8.95**

Rips reine Wolle, besonders gut, 130 cm breit **3.75**

Crêpe de chine in hellen Farben 100 cm breit **4.25**

Taft in hellen Farben **3.50**

Faconné für Nachmittagskleider **2.85**

Kramp's Haus der Stoffe

Briefmarkenfreunde!
Zusammenkunft Sonntag, den 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Nebenzimmer des Pfälzer-Weinhaus (Hotel Bauer)
Auswärtige Besucher sind anwesend. B480

Maske
(elegante Tänzerin) zu verleih. Anzusehen bei Klock, U 6, 8. B369

Schöne **Damenmasken** billig zu verleihen. *3050 C 8, 16, part.

Wir laden unsere verehrlichen Gäste zu dem am Donnerstag, den 3. Februar stattfindenden 1068
Schlachtfest
mit Künstler-Konzert ein.
Rosengarten-Restaurant.

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 30903
Donnerstag ab 6 Uhr Stamm:
Schweinepfeffer mit bayr. Knödeln
Schinken i. Brotteig m. Kartoffelsalat

BADENIA C 4, 10
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Empfehle gleichzeitig meine erstklassige Küche sowie Ausschank von Ia. Weinen und Münchener Spatenbräu in Flaschen. 1110
Wilhelm Kost.

Maskenkostüme
für Herren und Damen von Mk. 3.— an zu verleihen. *3031
C. Vatter, Riedfeldstraße 30.

Werbe-Woche
für echte
Orient-Teppiche
Nie wiederkehrende Gelegenheitskäufe

Soumac 210×335 cm	675.-	Joroghan 270×355 cm	1360.-
Schiraz 215×320 cm	925.-	Mahal 265×325 cm	1490.-
Afghan 235×205 cm	1075.-	Tabris 315×420 cm	1800.-

alle anderen Provenienzen entsprechend billig.
Ein Posten
Perser-Brücken
große Stücke ca. 2 qm Einheitspreis: 225.-
Wert bis 400.- RM. nur
Seiden-Teppiche
im Preise ermäßigt. 1094
Deutsche Qualitäts-Teppiche trotz steigender Preise, nach wie vor billig
Teppich-Haus **BRYM** Elisabethstr. 1 am Friedrichsplatz

Verkäufe

El. Tischlampe, mess., 7 M, Tafelwage v. 6, 4 M, 2 Bde. „Ratgeber in ges. u. krank. Tag." neu, 15, dkl. H'mantel gefütt. 15, Cutaway m. W., f. neu, 10 M, Pelzkragen 3 M. Anfr. u. X A 98 an die Geschst. *3027

Elegante seidene **Damen-Maske** (Pierrot) bill. zu verk. Anzus. 5—7 Uhr abds. Lg. Rötterstr. 60, 4 Tr. *3558

2 Damen-Masken für schl. Figur, preiswert zu verkaufen. *3586 C 4, 4, 2. St.

Eleg. Damenmasken (Mokoko), Korublume, gut erhalt. Mangel m. Pelz, bl. Kinderwagen billig zu verk. Felger, Heinrich-Lanzstr. 2. *3021

Glasaufsatz 3 m lang, Kassenschr., D.-Schreibtisch, Ausziehtisch, 6 Stühle Aktenregal, Nähmasch., Chaisel., Herd R 6, 4, II B498

2 gut erhaltene **Herrenanzüge** für starke Figur, zu verkaufen. B506 O 7, 1, 4. St. links.

Elegantes schwarzer Herren- und Damen-Pierrot sowie Page, 1mal getrag., billig zu verkauf. Schwetzingerstraße 21a, Laden. B507

Kauf-Gesuche

Guterhalt., modernes, möglichst Kasten-**Kinderwagen** aus besserem Hause zu kaufen gesucht. Angeb. unter J Z 174 an die Geschäftsstelle. *3024

Miet-Gesuche

Von Musikinstrumentenfabrik
1 Laden 1096
in der Mitte der Stadt gesucht, möglichst mit Nebenräumen. Angebote unter X H 5 an die Geschäftsstelle.

Suche per sofort
schön möbl. Wohnung
2—3 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenzimmer möglichst abgeschlossen. Angebote an
Rose Pauly-Dreesen
*3045 Nationaltheater.

Kleinerer Laden oder Parterreraum zu mieten gesucht. Angeb. unter W G 75 in die Geschäftsstelle. *3576

Wohnungstausch
4 Zimmer - Wohnung in der Brettenstraße, niedere Friedensmiete, gegen 5 Zimmer - Wohnung m. Zubehör zu tausch. gesucht. Angebote unt. V Y 67 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3555

2—3 **Zimmer-Wohnung** in Neubau gesucht. Preisangabe u. Bezug unter K D 170 an die Geschäftsstelle. *3547

Berufst. Fräul. sucht **leere Mansarde** geg. ¼jährl. Vorausz. Angebote unt. U U 39 an die Geschst. *3478

Schön möbliertes **Schlafzimmer** m. kl. Küche o. Nebenraum, separ. Eingang, vorübergeh. sofort zu miet. ges. Angeb. unt. U X 42 an die Geschst. *3488

Großes möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** mögl. mit sep. Eing., von Herrn zu mieten gesucht. Angebote unt. U W 41 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3456

Kaufmann sucht **möbl. Zimmer** sofort. Eilangebote unter W A 69 an die Geschäftsstelle. *3560

Seriöser Herr sucht **Zimmer** od. Pension. Gefl. Angebote unter W K 77 an die Geschst. *3591

Möbl. Zimmer von berufstät. Mutter mit kl. Kind bis 1. März gesucht, wo Kind nur gute Pflege hat. Angb. erb. u. X J 8 an d. Geschst. *3040

Dr. Ing. (Anilinfabrik) sucht z. 1. März 1—2 gut möblierte **Zimmer** in Mannheim. Angeb. mit Preisangabe unt. V X 66 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3554

Junge Dame sucht **einfach möbl. Zimmer** bei nett. Familie. Angebote unt. V B 81 an die Geschäftsst. *3549

Vermietungen

Geräumiges stückiges unterkellertes **Magazin** per 1. März zu vermieten. Näheres B509 K 3, 21, part.

4 Büroräume am Ring, auf 1. April oder früher zu vermieten. B490 Fernsprecher 30 874.

Büro zwei Parterrezimmer, in bester Bürolage, zu vermiet. Angeb. erb. unter W O 81 an die Geschäftsstelle. *3506

Schöner, heller **Laden** in guter Lage Waldhofs, evtl. mit möbl. Zimmer per 1. 3. zu vermiet. Angeb. unt. X L 8 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3533

3 Dreizimmerwohnungen
2 Zweizimmerwohnungen
m. Nebenräumen ohne Baukostenzuschuß an Dringlichkeitskartenbes. sof. zu vermieten. Küchen u. Bäder sind f. Kalt- u. Warmwasser einger. Koch, Rhm.-Käfertal, Rüdesheimerstr. 44. *3608

Zimmer u. Küche Mans.-W., in Waldhof an kinderlos. Ehepaar mit Dringl.-Karte sofort zu vermieten. Angeb. unt. W E 79 an die Geschst. *3568

Elegante B497 **Herren-Wohnung** Wohn- u. Schlafzimm. sof. od. 15. 2. zu verm. Tullastraße 12, part.

Vermietungen

Paradeplatz
Sehr gut möbliertes Zimmer
mit Zentral-Heizung, elektr. Licht, Telephon-Benützung und allen Bequemlichkeiten an seriösen Herrn oder Dame zu vermieten.
Telephon 30126 *3602

1 Zimmer, Küche m. Bad, i. Glasabschl. in neuer. Hause Mitte Stadt geg. Instandsetz. an Wohnber., nur ruh. Leute in sich. Stell. zu verm. Ehep. o. Kind. od. Einzelpers. bevorzugt. Ang. u. W Q 83 an die Geschst. *3603

Leeres **Zimmer** hell, neu renov., Nähe Hauptbahnhof, per sof. zu verm. *3541 Zu erfr. in d. Geschst.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Küche an besser. Ehepaar zu vermiet. Rheindammstraße 10, part. B479

Möbl. Zimmer zu vermieten. *3550 Langstraße 28 I.

Gut **möbl. Zimmer** zu vermieten. Käfertalerstr. 28, 2. Stck., r. *3542

Klein. möbl. Zimmer in ruh. Hause u. Lage an sol. Herrn z. verm. Adr. i. d. Geschäftsst. *3524

Schön möbl. Zimmer m. u. ohne Pens. sof. zu vermieten. *3483 Oscar Friedel, Jean Beckerstr. 7, pt., lks., Nähe Meßplatz.

Schönes größ. u. gut möbl. **Zimmer** mit elektr. Licht an bess. Herrn od. Dame zu verm. Luisenring 20 III. lks. *3521

Gut möbl., heizbar. **Zimmer** z. vermiet. Käfertalerstraße 81 bei Stöhr. *3580

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. *3577 G 7, 1, 2. Stock.

Schönes *3558 **Schlafzimmer** u. Küche, möbliert. Zentralheizg., in Oststadtvilla auf ca. drei Monate an bess. ruhig. Ehepaar per 1. 3. zu vermiet. Angeb. unt. V W 65 an die Geschst.

2 schön möbl. Zimmer mit 2 u. 1 Bett, in gesund. Lage in Schriesheim, Neub., a. Herrn, Dame od. Ehep. billig zu vermiet. Ang. unt. W N 80 an die Geschst. *3505

2 schöne, helle **Parterre-Räume** f. jed. Geschäft geeign., in Schriesheim in gut. Lage zu 70 M p. Mon. zu vermiet. Ang. unt. W M 79 a. d. Geschst. *3504

Schön möbl. Zimmer an einen bernfst. bess. Herrn sofort zu verm. S 6, 1, 1 Tr. lks. B486

Frdl. möbl. Zimmer, Nähe Bahnh., an sol. Herrn sofort zu verm. Jung, Hch. Lanzstr. 15.

Möbl. Mans.-Zimmer in Neubau zu verm. Deutsch, Brahmsstr. 9. B485

Schön möbliertes **Zimmer** mit elektr. Licht, evtl. Telephonbenützg., per sofort zu vermieten. L 14, 17, parterre, Nähe Hauptbahnhof. B404

Ungen. möbl. Zimmer ev. Pension b. alleinst. Dame z. verm., zweite Haltestelle Feudenheim Schwanenstr. 50, Eingang um die Ecke. *3043

Bess. Zimmer ev. Küchenbenütz., sof. zu vermieten. Adresse in der Geschst. *3544

Einfach möbl. **Zimmer** zu vermiet. Windeckstraße 16, 5. St. rechts B500

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. S 3, 6b, 1 Tr. rechts. *3475

Gut möbl. Zimmer mit el. Licht sof. zu verm. Lange Rötterstraße 1, 1 Tr. links. *3515

Großes, schön möbl. **Zimmer** mit 2 Betten (neu hergerichtet) an 2 bernfst. Herren od. Damen zu vermiet. K 3, 9, 1 Tr. *3479

Vermischtes

Für 435
Bälle
u. Gesellschaften werden
Frack, Smoking u. Cutaway-Anzüge
verkauft u. verliehen
Jakob Ringel
Mannheim, Planken
O 3, 4a 1. Etage
neb. d. Mohren-Apoth.

Perf. Schneiderin empf. sich im Anfertig. von sämtl. Damen- u. Kinder-Garderobe bei tadellosem Sitz. *3588 A. Meyer, Kl. Wallstadtstraße 8, 3. St.

Masseuse Sprechstund. v. 10 bis 6 Uhr. Kaiserring 26, 2 Trepp. rechts. *3593

Vermischtes

Junge, tüchtige **Schneiderin** sucht noch Kundschaft in u. auß. dem Hause. *3600 T 4a, 1, 2. St.

Telephonnummer abzugeben. *3035 Preisangeb. u. X D Nr. 1 an die Geschst.

2 Herren gesucht für **Mittagstisch** Adresse in der Geschäftsstelle. B483

Einige gebrauchte **Fahrräder und Nähmaschinen** billig zu verk. B499 Steinberg u. Meyer, O 7, 6.

Masken Schöne Masken billig zu verleihen. *3581 Käfertalerstr. 62, 4., l.

Sehr guterhaltener **Jazz-Band Apparat** mit sämtl. Zubehör sowie Orchesternoten, Auserwählte, fast durchweg ausländische Tanzpiecen, billig zu verkaufen. *3470 Koch, E 3, Nr. 17, Tel. 31 810.

Gebrauchte **Schreibmaschinen** wegen Räumung des Lagers auch m. Zahl.-Erleichterung preisw. abzugeben 421 Friedrich Schlecht Vertreter d. Archo-, Stoewer- u. Rekord-Schreibmaschinen Tel. 30 429 P 2, 8/9.

Gelegenheitskauf!
1 Schlafzimmer komplett Mk. 195.— Küheneinrichtung, Schränke Mk. 29.— sow. alle Einzelmöbel äußerst billig 177
Möbelhaus Morgenstern Mannheim, T 2, 22 im Laden

Heirat

Naturfreund, 28 J. evgl., sucht Wandergefährtin, christlich gesinnt, charakterv., nicht über 25 Jahre, 4 Wochen später *3608
Heirat
Zuschrift. unt. N U 62 an die Geschäftsstelle.

Fein gebild. Dame, Blond., schuldl. geschi. in den best. Verhältn. Mitte d. dreiß. Jahre, schöne große Erscheinung, vollschl., temperamentvoll, mit herrsch. 4 Z.-Wohn. u. einig. 100 M in bar, wünscht nur bess., fein geb. Herrn v. 38—42 J., ebenso schöne gr. Ersch., kenn. zu lern. zw. Gedankenaust. u. spät. Heirat. Zuschrift. unt. U T 88 an die Geschst. B474

Geld-Verkehr

Hypothekengelder an erster Stelle von 6,8 % Zinsen an bei hoher Auszahlung, zu vergeben. 912 Heinrich Freiberg, Immobilienbüro, P 6, 22. Tel. 31464

80 RMk. geg. gute Sicherheit u. hohen Zins zu leihen gesucht. Angebote erb. unter W Z 97 an die Geschäftsstelle. *3623

Unterricht

Schweizer sucht Unterricht in der **Französischen Sprache** zweimal wöchentlich. Angebote unt. R E 48 an die Geschst. B493

Im Jahre 1926 gingen allein auf Chiffre-Anzeigen

29226 Briefe

mehr ein als im Vorjahre. Die Zahl beweist am besten die Wirkung der „Kleinen Anzeigen" in unserem Blatt. Jeder weiß daß die „Kleine Anzeige" in der „Neuen Mannheimer Zeitung" den größten Erfolg bringt, weil die „N. M. Z." in Mannheim die höchste Auflage und die größte Verbreitung von allen Mannheimer Tageszeitungen aufweisen kann.
Denken Sie bitte daran, wenn Sie etwas kaufen möchten, etwas verkaufen wollen oder sonst etwas anzubieten haben.

Neue Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM